

Andreas Delor

# Der Herr der Ringe und der Ring des Nibelungen

## Vorbemerkung

In J.R.R. Tolkiens „Herrn der Ringe“ ist unschwer die *Siegfried*-Sage zu erkennen; schon Viele haben bemerkt, dass der „Ring der Macht“ bzw. der „Eine Ring“ Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ ist. Tolkien selbst hat sich gegen diesen Zusammenhang mit Händen und Füßen gewehrt und offenbar die letztlich so deutlich erkennbare Siegfried-Sage im „Herrn der Ringe“ gar nicht bemerkt oder bemerken wollen – das ist auch gut so; nur auf diese Weise konnte sein Werk diese Authentizität und mythologische Stimmigkeit erreichen. Im „Hobbit“ und „Herrn der Ringe“ ist Siegfried auch auf mehrere Gestalten verteilt: *Bilbo/Frodo* einerseits und *Isildur/Aragorn* andererseits – warum, wird noch ausführlich dargestellt. In *Gandalf*, dem „grauen Wanderer“ hat Tolkien in grandioser Weise *Odin* bzw. *Wotan* dargestellt, bis in viele Einzelheiten der germanischen Mythologie hinein – ebenfalls in völlig unbefangener Weise.

Allerdings kann auffallen, dass der „Herr der Ringe“ im Gegensatz zur Siegfried-Sage *nicht* tragisch endet; Bilbo, Frodo und Aragorn erleben zwar furchtbare „Todesdurchgänge“, werden aber nicht ermordet, sondern können Sauron überwinden und die Erde und Menschheit aus ihrem dem Abgrund zutaumelnden Zustand herausreißen – man ahnt eine ungeheure Aktualität dieses „Fantasy-Romans“. Diese Selbstüberwindungen hat Siegfried, wie auch Rudolf Steiner darstellt, in seiner Inkarnation gegen 400 n. Chr. noch nicht leisten können – er hat sie aber geleistet in seiner nächsten Inkarnation als der von Wolfram von Eschenbach in seinem „Parzival“ geschilderte *Gawan* (der Gawan der „eigentlichen“ Artus-Sagen ist eine andere Individualität, macht auch völlig andere Schicksale durch), der den Menschheits-bedrohenden Schwarzmagiers *Klingsor* in Süditalien überwindet (Wolfram selbst hat mit einer späteren Inkarnation des Klingsor auf der Wartburg zu kämpfen).

„Wer Ohren hat, zu hören“, erkennt durch Tolkiens Roman überdeutlich Siegfrieds Präsenz und Aktualität im 20. und 21. Jahrhundert – die ich nur deshalb aufzeigen möchte, damit man sich mit dieser gewaltigen Individualität *innig verbinden* kann, denn er selber hat sich, wie diese Präsenz erahnen lässt, *ganz eng mit der Gegenwarts-Menschheit verbunden*.

„Der Herr der Ringe und der Ring des Nibelungen“ ist ein Ausschnitt bzw. der Schluss einer weit umfangreicheren Darstellung ([„Über die Inkarnationen des Siegfried“](#)), in der ich (fragmentarisch) den Gang der Siegfried-Individualität von der Lemuris über die Atlantis und nachatlantische Zeit bis in die Gegenwart und Zukunft nachzuzeichnen versuche: seinen Drachenkampf in der Mitte der Lemuris, in welcher er (zusammen mit Georg und anderen) den Drachen IN SICH besiegte, woraufhin die damalige Menschheit ihre Drachengestalt abwerfen und in den *Dinosauriern* aus sich heraussetzen, sich aufrichtete und dadurch erst den „Ich-Einschlag“ erfahren konnte – weiter seine in der Bibel beschriebene Inkarnation als der „kainitische Lamech“, seine zwei in der persischen Mythologie beschriebenen Inkarnationen als „Fereydun“ – all diese Inkarnationen fanden in verschiedenen Abschnitten der *atlantischen* Zeit statt –, außerdem seine Inkarnation als der gewaltige Eingeweihte „Sig“ bzw. „Sigge“ gegen 2000 v. Chr., der die nordischen „Drotten-Mysterien“ begründete und durch die Vermischung seiner *Skythen* mit den *Hünen* das Volk der *Germanen* entstehen ließ, welches zunächst die „nordische Bronzekultur“ begründete – dann endlich seine Inkarnation als „Siegfried zu Worms“ sowie seine *Gawan*-Inkarnation im 9. Jahrhundert und eben seine Präsenz im „Herrn der Ringe“ im 20. und 21. Jahrhundert, die aber auf die Zukunft – die Zeit der *Inkarnation Ahrimans* – hinweist.

Von alledem sind hier nur in knappster Form „Siegfried zu Worms“ und „Gawan“ (ohne die Siegfried im Herrn der Ringe nicht verständlich ist) und dann ganz ausführlich der „Herr der Ringe“ sowie die Inkarnation Ahrimans herausgegriffen.

Die Kenntnis der Siegfried-Sage, der Parzival-Sage und des „Herrn der Ringe“ wird vorausgesetzt, ebenso – weil ich hier mit den Aussagen *hellsichtiger* Menschen arbeite – die Einführung [„WISSENSCHAFTLICHES ARBEITEN UND HELLSICHTIGKEIT“](#) – und natürlich ein Verhältnis des Lesers zur *Anthroposophie*.

1. Kapitel

## Siegfried und Gawan

### *Siegfried zu Worms*

Die tragische Inkarnation des Siegfried zu Worms gegen 400 n. Chr. hat nach den Aussagen der hellseherischen Hilo de Plata und Verena Staël v. Holstein tatsächlich stattgefunden, wenngleich die äußeren Tatsachen in der Sage nicht historisch genau wiedergegeben sind. Mit 21 Jahren erscheint Siegfried, aus dem Norden den Rhein herunterkommend, in der Gegend des heutigen Worms am Hof des Burgunderfürsten *Gundahar* (im Nibelungenlied: Gunther) und hilft ihm bei dessen Eroberungen im heutigen Belgien, was Gundahar den Zorn des römischen Feldherrn Aëtius zuzieht, mit dem er eigentlich verbündet ist – denn Belgien ist damals (gerade) noch römische Provinz.

Entscheidender aber ist, was am Hofe Gundahars geschieht – Richard Wagner schildert es in seinem „Siegfried“-Musikdrama so: Hagen, der an Gunthers Hof die Rolle einer „grauen Eminenz“ spielt, reicht Siegfried einen „Vergessens-Trunk“, woraufhin Siegfried seine Braut, die Walküre *Brünhild*, die er im Norden zurückgelassen hat, vollständig vergisst und sich in Gundahars Schwester *Kriemhild* bzw. *Gutrune* verliebt. Von Rudolf Steiner wird dies als Verrat Siegfrieds an seinem höheren, kosmischen Bewusstsein (Brünhild) zugunsten seines irdischen Bewusstseins (Kriemhild) beschrieben. Auf Anstiften Hagens hilft nun Siegfried Gundahar, ausgerechnet Brünhild (nach Hilo de Plata tatsächlich eine in einer irdischen Frau inkorporierten Walküre, also eine Engelwesenheit) zur Frau zu gewinnen, indem er sie – anstelle von Gundahar, aber in Gundahars Gestalt, wozu ihm seine Tarnkappe verhilft – im Kampf überwindet, wozu nur er in der Lage ist. Wie sich dies physisch im Einzelnen abgespielt hat, konnte ich bislang nicht erforschen; es ist hier aber in jedem Falle Schwarze Magie im Spiel, die von Hagen ausgeht – dennoch hat Siegfried damit schwerste Schuld auf sich geladen, durch die er dem Nibelungenfluch verfällt. Brünhild ist fassungslos, dass sie scheinbar ein anderer als Siegfried überwinden konnte und noch fassungsloser, dass Siegfried, als sie ihm an Gundahars Hof begegnet, sie nicht mehr zu kennen scheint. Bald bekommt sie heraus, dass Siegfried es war, der sie überwand; sie tut sich mit Hagen – der nach dem Nibelungenring giert – zusammen und gemeinsam beschließen sie Siegfried Untergang. Von Kriemhild erfahren sie durch List, dass Siegfried am Rücken zwischen den Schulterblättern seine verwundbare Stelle hat – Rudolf Steiner bemerkt dazu, dass dies genau die Stelle ist, an der Christus sein Kreuz getragen hat; Siegfried war laut Steiner deshalb dort verwundbar, weil er „sein Kreuz noch nicht tragen konnte“, den Christus-Impuls noch nicht aufnehmen können. Hagen tötet ihn an dieser Stelle von hinten mit dem Speer – laut Hilo war Siegfried 26 Jahre alt, als dies geschah.

Rudolf Steiner: „Siegfried ist noch verwundbar an einer einzigen Stelle, an derselben, wo Christus das Kreuz getragen hat. **Siegfried konnte das Kreuz noch nicht auf sich nehmen.** Es ist dies ein tiefer Ausdruck dafür, was dem nordischen Volke noch fehlte: dass ihm dieses Christentum noch eine Notwendigkeit war. Siegfried kann sich nicht mit Brünhilde vereinigen; er ist die menschliche Seele, aus dem Erdenweib gezeugt, aus der Vereinigung Siegmunds und Sieglindes. Brünhilde ist die jungfräuliche Gebliedene, das höhere Bewusstsein. (...) Siegfried vergisst Brünhilde, er verbindet sich mit Gudrun (Kriemhild), dem niederen Bewusstsein. Er will sogar für den Nicht-Würdigen, den anderen, für Gunther, um Brünhilde werben. Das heißt, in der letzten Phase, vor Eintritt des Christentums, verfällt der Mensch noch einmal dem nicht reinen Pfad, den dunklen Mächten. Die unrechtmäßige Verbindung Brünhildes mit Gunther ist die Ursache zu Siegfrieds Verderben. Er muss den Tod finden durch die niederen Mächte, in deren Gewalt er sich verstrickt hat.“ („Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen“, GA 92, S. 128)

Im Nibelungenlied geht (anders als bei Wagner) Siegfrieds Nibelungenhort zunächst an Kriemhild, die damit viel Gutes tut (wohl auch Menschen damit heilt), wird ihr aber später von Hagen geraubt, weil er zu Recht befürchtet, dass Kriemhild damit Krieger gewinnen will, die Siegfried an Hagen rächen sollen. Später versenkt er den Hort im Rhein, damit ihn kein anderer bekommt – vom Ring ist im Nibelungenlied (im Gegensatz zu Wagner) nicht dezidiert die Rede.

Die äußere Historie spielte sich im Anschluss etwas anders ab als in der Sage beschrieben; man kann diese dennoch auch im äußeren Geschehen wiedererkennen: Der Römer Aëtius überzieht Gundahar mit Krieg, um ihm dessen belgischen Eroberungen wieder abzujauchen und kann ihn 435/436 schlagen. 436/437 werden die Burgunder dann von den *Hunnen* – damals Hilfstruppen des Aëtius – vernichtend besiegt. In dieser Schlacht – ein Zeitgenosse schreibt von 20.000 Toten – erschlägt Laut Verena *Attila* (im Nibelungenlied *Etzel*, im Norden *Atli* genannt), der damals aber noch nicht Hunnenkönig ist, persönlich nicht nur Gundahar, sondern auch dessen beide Brüder Gundomar und Gislahar (im Nibelungenlied: Gernot und Gieselher, die, wie man weiß, ebenso wie Gunther tatsächlich historische Gestalten sind). Attila verschleppt hier außerdem *Kriemhild* als Kriegsbeute – laut Verena als „willige Kriegsbeute“, denn sie wittert eine Gelegenheit, mit Attilas Hilfe Siegfried an Hagen zu rächen.

Aëtius siedelt die Burgunder – jetzt unter Hagen – in der Sapaudia an, dem heutigen Savoyen, an der oberen Rhône und der Saône gelegen. Ein Teil der Burgunder – und zwar gerade die Siegfried-treuen – bleibt aber in der Wormser Gegend.

441 wird Attila Alleinherrscher der Hunnen, nachdem sein Bruder Bleda ermordet wurde. Kriemhild lädt von Attilas Hof in Ungarn aus die Burgunder zu sich ein – von dieser Einladung wird im Nibelungenlied erzählt. Es kommen aber, anders als dort berichtet, nur die „rechtsrheinischen“, Siegfried-treuen Burgunder – die werden natürlich in Ungarn nicht niedergemetzelt, sondern ziehen im Jahr 451 mit Attila zusammen in die *Schlacht auf den katalaunischen Feldern*, um in Kriemhilds Auftrag Siegfried an Hagen und den Hagen-treuen, in die Sapaudia umgesiedelten Burgundern zu rächen. Hier kämpfen die Hunnen unter Attila zusammen mit den rechtsrheinischen Burgunden gegen Aëtius, gegen die sapaudischen Burgunder und den westgotischen König Theoderich I (nicht zu verwechseln mit dem Ostgotenking Theoderich dem Großen) und seine Truppen. *In dieser Schlacht erschlägt Attila Hagen persönlich* und rächt auf diese Weise Siegfried. Die Überlieferungen, auf denen das Nibelungenlied und andere Siegfried-Sagen basieren, stammen von den Hagen-treuen sapaudischen Burgundern und sind sehr einseitig.

Nach der Schlacht auf den katalaunischen Feldern trennen sich die Heere nach fürchterlichem Blutvergießen „unentschieden“; Attilas „Unbesiegbarkeits-Nimbus“ ist damit angeschlagen. Anschließend überfällt Attila die *Poebene*, wo er sich nur durch eine vom damaligen Papst *Leo dem Großen* angeführte demutvolle Prozession zum Rückzug bewegen lässt, und zieht dann wieder zurück zur Theiß.

Kriemhild scheint wohl auch in der Schlacht auf den katalaunischen Feldern gestorben zu sein (eventuell erschlagen von Theoderich I, was vielleicht später auf Theoderich den Großen, also Dietrich von Bern übertragen wurde), denn Attila heiratet bereits 453 wieder eine andere Germanin – stirbt aber in der Hochzeitsnacht an einem Blutsturz. Im Mittelpunkt der nach Attilas Tod ausbrechenden Machtkämpfe am hunnischen Hof stehen zwei Söhne Attilas, einer von einer Griechin, einer von der Germanin *Crimildis*, in welcher unschwer Kriemhild zu erkennen ist. 15 Tage dauern die Kämpfe, in denen die Halbbrüder sterben und die Hunnen untergehen.

Erst drei Jahre nach Attilas Tod wird der Ostgotenking *Theoderich der Große*, der im Nibelungenlied als *Dietrich von Bern* auftaucht, geboren – ich will nicht ausschließen, dass seine Präsenz im Nibelungenlied und anderen Siegfried-Sagen auf einer Verwechslung mit dem Westgotenking Theoderich I beruht. Laut Rudolf Steiner ist es aber wichtig, dass in der Sage Dietrich von Bern – im Gegensatz zu Siegfried ein bereits (arianisch-)christlicher Eingeweihter „mit den Gaben edelster Menschlichkeit“ erscheint.

### ***Die gemeinsame Erlösung Siegfrieds, Kriemhilds und Attilas***

Um zunächst auf Siegfrieds Rächer *Attila* zu kommen: es ist deutlich, dass die mittelalterlichen Sagen dieser Gestalt (die auch im „Herrn der Ringe“ eine wesentliche Rolle spielt) und seiner Mission nicht im Entferntesten gerecht werden – Rudolf Steiner: „Auf der anderen Seite sehen wir (...) sich erheben einen initiierten **Schamanen** in seinem **TAO-Bewusstsein**, der sich zum Rächer macht gegenüber denjenigen, die abgefallen sind von der alten monotheistischen *Gottesidee*. **Attila** wurde «Gottesgeißel» genannt. Wir sehen ringsum in seinem Reich die von ihm abgesetzten Fürsten in Pracht und Prunk leben, er aber, der Schamane, lebt in größter Einfachheit. Von ihm wird gesagt, dass seine Augen glühten und der Erdball erzitterte, wenn er sein Schwert erhob. Dieser große Initiierte

hätte seine volle Berechtigung gehabt in der atlantischen Zeit; in unserer heutigen Zeit würde er sich ausnehmen wie ein Verbrecher (und dazwischen, in der Zeit, in der er lebte, als ein „Ambivalenter“, genau wie Siegfried!). Dieselbe Kraft, die zu ihrer Zeit Ausdruck des göttlichen Feuers ist, erscheint in einer anderen Zeitperiode als **göttlicher Zorn**.“ („Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen“, GA 92, S. 19)

So wie Siegfried am *Nibelungenfluch* zu tragen hat, den Richard Wagner im „Rheingold“ Alberich folgendermaßen formulieren lässt: „*Wie durch Fluch er mir geriet, verflucht sei dieser **Ring!** Gab sein Gold mir Macht ohne Maß, nun zeug' sein Zauber **Tod dem, der ihn trägt!** [...] **Wer ihn besitzt, den sehre die Sorge, und wer ihn nicht hat, den nage der Neid!** [...] Des Ringes Herr als des Ringes Knecht: bis in meiner Hand den geraubten wieder ich halte!*“

– so Attila am dazu polaren „Turanischen Fluch“: „*Dort, wo heute der Atlantische Ozean flutet und ebbt, breitete sich in urfernen Zeiten eine glückliche Insel von der Größe eines Kontinentes aus. Es befanden sich sieben ausgedehnte Länder auf ihr, so auch das der **Turanier** (Turanier = mongolische Turkvölker). Durch diese geschah es, dass das Glück der sieben Länder in Unglück verwandelt wurde. Denn die Turanier wendeten die heiligen Weisheiten, die sie in ihren Tempeln empfangen hatten, nicht zum Wohle aller an, sondern nützten sie für egoistische Machtbegierde aus. Damit zogen sie einen Fluch auf sich: den **Turanischen Fluch**, der bald nicht nur sie selbst, sondern auch ihre Nachkommen und die mit diesen Verbundenen treffen sollte, denn immer mehr Bewohner der sieben Länder verwickelten sich in die Folgen der verräterischen Handlungen der Turanier.*

So kam denn die **Große Flut** als Strafe über die ganze damalige Menschheit – bis auf wenige Einzelne. Es durfte aus jedem der sieben Länder nur je eine Familie vor dem Ausbruch der Katastrophe durch das jetzige Europa nach Asien flüchten, um dort für das Weiterleben ihrer Rasse zu sorgen.

Der Fluch, der für die Turanier mit der Flut nicht erloschen war, trägt Zwist und Zank überall hin. Er lässt in Gemeinschaften Streit einschleichen. Mit besonderer Macht greift er dann ein, wenn die Eintracht unter bestimmten Menschen eine besonders wichtige Mission hat. Die von dem Fluch Ergriffenen meinen, sie setzen sich für etwas Erhabenes in rechter Weise ein. In Wirklichkeit dienen sie dem Zersetzen der guten Kräfte. (...)

Vor dem Ersten Weltkrieg war in Budapest eine „Turanische Gesellschaft“ tätig, die öffentliche Vorträge, Sitzungen und Gesprächsnachmittage veranstaltete, zu welchen zuweilen auch Schülerinnen eingeladen wurden. Auch ich durfte an manchen Nachmittagen anwesend sein und hörte dort erstmalig die „Sage von dem Turanischen Fluch“. Mir scheint, dass eine Quellenbezeichnung nicht stattgefunden hat, sondern von einer verbalen Tradition gesprochen wurde, aber es ist auch leicht möglich, dass die Quellenangaben mir entgangen sind. Seither hatte ich immer wieder Begegnungen mit dieser Sage, aber jeweils ohne Benennung der Autoren oder des Ursprungs.“ (Maria von Nagy: „Rudolf Steiner. Über seine Letzte Ansprache, über Ungarn und über die Schweiz; Memoiren I“, Brugg/CH 1974)

AD: Es gibt in Ungarn – die Ungarn haben von den Hunnen und Magyaren her einen Spritzer Mongolenblut – die Sage vom „*Turanischen Fluch*“: dass aufgrund der Schwarzen Magie der „Turanier“ auf Atlantis deren Nachkommen, die Mongolen, verflucht wurden, dass alles, was sie als „Gutes“ planen und freudig in Angriff nehmen, zum Bösen ausschlägt.

Hilo: Diesen „Fluch“ gibt es - er wirkt, solange das Volk sich unbewusst von ihm niederdrücken lässt. Die Ungarn haben die Aufgabe, als Volk, als Kollektiv diesen Fluch durch Bewusstseins-Kräfte zu überwinden - für die gesamte Menschheit, nicht nur für sie selber. Die mit den Ungarn blutsmäßig verwandten Finnen und Esten, deren Vorfahren im großen Krieg zwischen Iran und Turan sich nicht gegen die Perser verschlossen, sondern ihre Impulse aufgenommen hatten, haben mit ihrer Friedens-stiftenden, ausgleichenden Fähigkeit den Turanischen Fluch teilweise bereits überwunden; viele von ihnen haben den Fluch bereits abgelegt. (2.5.2012 / 8.2.2013)

AD: Wenn ich die Beschreibung: „*Die von dem Fluch Ergriffenen meinen, sie setzen sich für etwas Erhabenes in rechter Weise ein. In Wirklichkeit dienen sie dem Zersetzen der guten Kräfte*“ einmal vorsichtig umformulieren darf: Die vom Turanischen Fluch Ergriffenen leben eine fanatische oder dogmatische bzw. doktrinäre „idealistische“ Heilslehre dar, die mit den rabiatesten Mitteln anderen Menschen aufgedrückt wird – nach Möglichkeit der gesamten Menschheit. „Zwingt sie zu ihrem Glück!“ Ein gutes Beispiel dafür scheint mir Dostojewskis „Großinquisitor“ zu sein.

Ich denke, dieser „turanische Fluch“ ist das südliche Gegenstück zum nordischen „*Nibelungen-Fluch*“ (s. 3. Band); im Nibelungen-Fluch scheint es mir um *Bluts-Kräfte* und an diese gebundene *Be-gabungen* zu gehen mit einem daraus folgendem *Anspruch auf Weltherrschaft* – z.B. in Hitlers Arier-Wahn.

Hilo: Nibelungen-Fluch: auf der Grundlage von Bluts-Kräften angestrebte Weltherrschaft, also rassistische Überheblichkeit, Turanischer Fluch: „Eine fanatische, dogmatisch/doktrinäre „idea-listische“ Heilslehre, die mit den rabiatesten Mitteln anderen Menschen aufgedrückt wird“ (z.B. katholische Inquisition, islamistischer Terrorismus, Maoismus) – das ist richtig charakterisiert.

Aber stell dir beides bitte nicht als einen Fluch vor, den irgendwer über dich verhängt hat und du armes Hascherl bist dem hilflos ausgeliefert und kannst nichts dagegen tun. Nein, es ist eine Karma-Belastung, die du – von deinem höheren Ich aus gesehen – dir selbst ausgesucht hast, um an der Überwindung dieser Widerstände zu erstarken, etwas durchzumachen und zu lernen, das du ohne sie nie lernen könntest. (27.2. / 2.5. 2013)

AD: Ich glaube, im Nachchristlichen wirkt der Nibelungenfluch immer dann, wenn die Überkreuzung der kainitisch-abelitischen Strömung durch das Mysterium von Golgatha, wie Steiner sie am deutlichsten im „Orient im Lichte des Okzidents“ (GA 113) schildert, nicht akzeptiert wird. Wenn Kainiten versuchen, den Nibelungenhort bzw. -Ring (Ring der Macht) auf *alte* Art darzuleben (Hitler! Rassistische Überheblichkeit und Anspruch auf Weltherrschaft). Entsprechend der Turanische Fluch, wenn Abeliten versuchen, mit salomonischer oder Henochscher Weisheit auf *alte* Art die Menschheit zu ihrem Glück zu *zwingen* (katholische Inquisition, Maos Ameisen-Kommunismus, terroristischer Islamismus)?

Verena: Das ist richtig erfasst. (18.5.2015)

AD: Es ist doch auffällig, dass Kriemhild mitten zwischen Siegfried und seinem Rächer Attila steht, also zwischen Nibelungen- und Turanischem Fluch!

Verena: Auch **Kriemhild** (in den skandinavischen Sagen und bei Wagner Gudrun genannt) ist eigentlich eine **Walküre**, aber sie ist sozusagen „desertiert“. Erst durch ihre – historisch tatsächlich stattgefunden – Verbindung mit **Attila**, der nicht wie Siegfried mit dem Nibelungenfluch, sondern mit dem dazu polaren Turanischen Fluch belastet ist und **den Tod Siegfrieds rächt**, besinnt sie sich wieder auf ihr Walküren-Sein. (26.6.2015)

Rudolf Steiner: „Es spricht uns die Sage davon, dass, nachdem die atlantische Bevölkerung nach Osten gezogen war, sie sich zerspaltete und zersplitterte. Etwas von der alten Atlantis haben sich nur jene Völkerschaften bewahrt, die von der mongolischen Rasse abstammen, und die unter Etsel oder Attila – **Atli, dem Atlantier** – herübergekommen sind. Sie haben sich einzig und allein das Lebenselement der Atlantier bewahrt, während die anderen Völkerschaften, die zurückgeblieben waren in Europa, sich durch Spaltung aus der alten Blutsgemeinschaft herausentwickelt haben und in Kriege der einzelnen Stämme untereinander zerfallen sind. So also leben diese Völker im Westen immer in Spaltungen, in Kriegen. Sie können dem Anprall des mongolischen Elementes, das die alten atlantischen Lebensgrundlagen noch bewahrt hat, wenig widerstehen. Der Zug Attilas oder Etzels wird nicht aufgehalten durch die germanischen Stämme, denn die einzelnen Stämme sind etwas, was Attila nicht imponieren kann, der sich seinen alten großen Geist bewahrt hat – eine Art **Monotheismus**. Das, was sich ihm als einzelne Stämme entgegenstellte, das konnte ihn nicht aufhalten.

Ein merkwürdiger Zug in der Sage ist nun, dass Attila sofort zur Umkehr bewogen wird, als ihm dasjenige entgegentrat, was über die Blutsverwandtschaft hinausgeht, als ihm das **Christentum** entgegentrat, personifiziert in dem damaligen Papste...

– Diese Begegnung zwischen Attila und Papst Leo dem Großen in der Poebene hat historisch stattgefunden. –

...Da sah Attila die geistigen Gewalten, welche die Menschen wiederum einigen werden, und das ist das, wovor sich der atlantische Eingeweihte beugt. Das Christentum soll vorbereitend sein für jenen Zustand der Menschheit, wo Surtur wieder erscheint und, unabhängig von den Differenzierungen der Menschen in einzelne Stämme, der Welt den Frieden bringen wird. So kam den Men-

schen der damaligen Zeit das Christentum vor wie eine erste Ankündigung der Götterdämmerung und der Wiederkehr der alten Zeiten, wo die Menschen noch nicht uneinig, nicht durch Kriege gespalten und zerklüftet waren.“ („Mythen und Sagen. Okkulte Zeichen und Symbole“, GA 101, S. 75f)

AD: Siegfried, Träger des Nibelungenhortes und Nibelungenfluches, verbindet sich mit der (ins Irdische) gefallenen Walküre *Kriemhild*. Er wird erschlagen, weil er seine wahre Braut, die Walküre *Brünhild* (sein höheres Bewusstsein), verrät. Erschlagen von *Hagen*, ebenfalls einem Träger des Nibelungenhortes und Nibelungenfluches, aber in viel finsterner Art – von ihm kommt die Metamorphose des Nibelungenhortes/Fluches in das, was Rudolf Steiner die „Erfindungen und Entdeckungen“ nennt – also die moderne Wissenschaft und Technik. Die gefallene Walküre Kriemhild verbindet sich mit *Attila* (dem „Atlantier“), Träger des Turanischen Fluches, aber auch mit der Turanischen Tao-Weisheit. Attila rächt Siegfried, indem er Hagen und Gunther *persönlich erschlägt*. Später kommt es zur Begegnung mit *Papst Leo* in der Poebene, in welchem Attila die zukünftige Kraft des Christentums wahrnimmt, die seine eigene Mission überflüssig macht. Dies ist seine Erlösung vom Turanischen Fluch; ab da geht es mit den Hunnen militärisch bergab. Mit dieser Erlösung Attilas dürfte aber auch die Erlösung Siegfrieds verbunden sein. Und die Erlösung Kriemhilds von ihrem Gefallen-Sein.

Verena: Das hast du gut zusammengefasst, ich kann das alles nur bestätigen. Danke dafür! (22.7.2015)

Verena: Siegfried gehört zu den **kainitischen Mondenlehrern**. Er kämpft mit dem Drachen in ganz vielen Inkarnationen hintereinander. Im Nachchristlichen ist Siegfried einerseits der strahlende Held, andererseits ist er noch am „Christus-Punkt“ auf dem Rücken verwundbar, weil er den Christus-Impuls noch nicht richtig aufnehmen, sein Kreuz noch nicht tragen konnte – Hagen, Repräsentant der alten Odin-Kräfte, muss ihn deswegen aus dem Leben herausnehmen. Da kämpft dann Odin gegen sich selbst – denn natürlich ist Siegfried ein Odin-Eingeweihter bzw. -Mondenlehrer. **Aber Siegfried konnte mittlerweile den Christus-Impuls aufnehmen.** (17.2.2014)

Siegfrieds Ermordung durch Hagen bedeutet gleichzeitig seine Läuterung, wobei ihm die Läuterung seines Rächers Attila und die damit verbundene Läuterung Kriemhilds hilft – es ist sozusagen eine gemeinsame Erlösung Siegfrieds, Kriemhilds und Attilas und wohl nur in dieser Trilogie möglich: der „Ring der Macht“ wird den Rheintöchtern sozusagen provisorisch zurückgegeben (was das heißt wird eigentlich erst im „Herrn der Ringe“ deutlich). Insofern ist es das letzte Mal, dass Siegfried der Nibelungenfluch getroffen hat – den weiterhin zu tragen Hagen auf sich genommen hat.

### *Gawan*

Wolfram von Eschenbach berichtet in seinem „Parzival“, wie *Gawan* in Süditalien auf dem verzauberten Schloss Chastelmarveille, indem er die dortigen Prüfungen besteht, die Zaubermacht des Schwarzmagiers *Klingsor* – der dem Amfortas die Speerwunde beigebracht hatte – bricht und viele Menschen aus okkulten Gefangenschaft befreit. Rudolf Steiner führt dies (im letzten Vortrag von GA 144) weiter aus, indem er auf die Verbindung Klingsors mit der sizilianischen Schwarzmagierin *Iblis* auf ihrer Festung Kalot Bobot hinweist (sie wird auch von Wolfram erwähnt, aber mehr nebenbei); von dieser Verbindung gingen nach Steiner die heftigsten schwarzmagischen Attacken aus, an deren Folgen wir heute immer noch schwer zu tragen haben.

Der Angriff des Klingsor oder Klinschor bestand – ich kann das hier nur flüchtig andeuten – u.a. darin, dass er es vermochte, die *Grals-Ritterschaft* – Rudolf Steiner nennt sie die „Ritter vom Wort“ –, welche dazu berufen war, die allerersten Keime dessen auszubilden, dass *die geschlechtliche Fortpflanzung in ferner Zukunft durch die Hervorbringung des Menschen durch das Wort ersetzt wird*, auf die Sexualität *festzunageln* und damit die Weiterentwicklung der Menschheit zu blockieren.

Den Kampf gegen Klingsor und Iblis hat aber damals nicht nur *Parzival* aufgenommen, sondern genauso *Gawan*, von dessen Abenteuern zwar nicht die Parzival-Dichtung des *Chrestien de Troyes* spricht, wohl aber diejenige *Wolfram von Eschenbachs*.

Interessant ist in diesem Zusammenhang Richard Wagners „Parsifal“, in welchem eine völlig andere Erlösungstat beschrieben ist als bei Chrestien, Wolfram und anderen. Während es bei den Letzteren auf

die alles-erlösende *Frage* des Parzival ankommt, überhaupt auf das *Fragen-Lernen* im Durchgang durch den furchtbarsten *Zweifel*, ist bei Wagner davon gar nicht die Rede; bei ihm geht es um das *Standhalten-Können der Verführung durch Kundry* – wobei in Wagners Kundry-Gestalt vermutlich die *Wolfram'sche Kundry* (die W.J. Stein vielleicht nicht ganz unpassend als die Erscheinung des *Doppelgängers* interpretiert), *Orgeluse* – welche bei Wolfram den Amfortas verführte und in deren verführerischen Bann auch Gawan gerät – und die Schwarzmagierin *Iblis* zu einer Person zusammengefasst sind. Bei Chrestiens und Wolframs Parzival spielt aber wiederum dieses Standhalten-Können der Verführung gar keine Rolle – Parzival ist hier von Anfang an keusch und tugendhaft und bleibt es die ganze Handlung über; es begegnet ihm diesbezüglich keinerlei Verführung!

Nach Wagner ist es Kundry, nach Wolfram Orgeluse, die wie gesagt bereits Amfortas verführte, woraufhin Klingsor sich des Grals-Spees (mit dem die Seitenwunde Christi geschlagen wurde) bemächtigen und Amfortas die nicht-heilende Wunde an seinen Geschlechtsorganen beibringen konnte – es ist klar, dass nur derjenige Amfortas erlösen kann, welcher der gleichen Versuchung *standhalten* kann. Dieses Standhalten wird bei Wagner ganz *direkt* geschildert, bei Wolfram mehr symbolisch als die Prüfungen, welche Gawan im Schloss Chastelmarveille bestehen muss – das Bett Litmarveille, das mit ihm treppauf, treppab rast als Bild der mit ihm durchgehenden Leidenschaften usw. –; es ist aber deutlich, dass es das Gleiche ist. Nach Wolfram kann erst, nachdem Gawan auf diese Weise Klingsor überwunden hat, Parzival durch seine Frage Amfortas erlösen; ganz offensichtlich ist das eine die Voraussetzung des anderen!

Wagners Parsifal (= Wolframs Gawan! „Parzival“ ist aber in Wirklichkeit kein Eigenname, sondern ein Titel und heißt „Grals-Sucher“ – und ein solcher war Gawan genau wie der „eigentliche“ Parzival) kann jedoch nur standhalten, weil er auf dem Höhepunkt der Verführung plötzlich erkennt, dass eben diese gleiche Verführung durch Kundry es war, durch die Amfortas verwundet wurde – und nicht etwa aus Angst vor dem gleichen Schicksal wie dieser, sondern aufgrund des Erwachens des *Mitleides* mit Amfortas („*Der reine Tor, durch Mitleid wissend*“) in ihm die Kraft erwächst, der Versuchung zu widerstehen und sich damit selbst zu *überwinden*.

Wagner meint also in Wirklichkeit gar nicht Parzival, sondern Gawan. Dessen Selbstüberwindung durch das Mitleid ist „Siegfrieds Drachenkampf in christlicher Gestalt“. Siegfrieds „Sündenfall“ hatte seinerzeit darin bestanden, dass er der Verführung durch Kriemhild *noch nicht* hatte widerstehen können und er darüber seine wahre Braut verriet – jetzt *kann* er widerstehen.

Verena: Mit dem bösen süd-italienischen Zauberer **Klingsor** - einer Re-Inkarnation des **Mime** -, welcher den **Amfortas** mit dem Speer verwundet hat; sowie mit der sizilianischen Schwarzmagierin **Iblis** kämpft nicht nur Parzival (die Individualität des Mani/Lemminkäinen), sondern auch **Siegfried** - als **Gawan**, der hier bereits den Christus-Impuls aufgenommen hat, sonst hätte er kein Grals-Ritter werden können. Gawan (der ebenfalls nicht alt wurde) ist in **Süd-Schweden** geboren.

Hierzu folgendes Bild: als Siegfried ist seine eigene Haut seine Rüstung - bis auf die verwundbare Stelle. Als Gawan aber tritt er auf in **äußerer** Rüstung, die er nicht mitgebracht, sondern sich durch sein eigenes Tun erworben hat. (4.9.2013 / 11.6. 2014) (Die Reinkarnation des Siegfried in Gawan und seine schwedische Geburt beschreibt auch Hilo.)

Was ebenfalls dafür spricht, dass Gawan die Individualität des Siegfried ist, ist die Tatsache, dass er eben seine ihm über ganz viele Inkarnationen hinweg zugefallene Aufgabe wieder aufgreift, in Klingsor den Schwarzmagier *Mime* zu bekämpfen (s. „Die Inkarnationen des Siegfried“), der gerade in dieser Zeit eine seiner unheilvollsten Wirkungen entfaltet – mit heftigsten Auswirkungen bis heute.

AD: In den Parzival-Sagen werden die Schicksale und auch der Charakter Gawans *völlig anders* dargestellt als in den eigentlichen Artus-Sagen. Gab es vielleicht *zwei* Gawan-Gestalten (den „Artus-Gawan“ zwischen 500 und 550 n. Chr. und den „Grals-Gawan“ im 9. Jahrhundert), die eventuell *nicht* die gleiche Individualität darstellen?

Verena: Du hast recht, es gab zwei Gawans. Ich hatte mich immer schon gewundert, warum der „Artus-Gawan“ und der „Grals-Gawan“ so ganz verschieden geschildert werden, hatte da aber bisher noch nie nachgeforscht - das sind wirklich zwei verschiedene Individualitäten und nur der

spätere ist Siegfried, der inzwischen den Christus-Impuls aufgenommen hat. Es gab aber nur eine Parzival-Individualität - allerdings in zwei verschiedenen Inkarnationen. Der „Artus-Parzival“ ist der, der versäumt, die Frage zu stellen, und der Parzival im 9. Jahrhundert ist der, der dann die Frage stellt. (13.4.2015)

Als Gawan schließt Siegfried sich an den *Gral* an: den vom Fluch gereinigten Nibelungenhort. Dadurch bewahrheitet er, was Rudolf Steiner von ihm sagt: „Erst Wotan, dann **Siegfried** sind die Eingeweihten, denen die Aufgabe zukam, dem **heutigen Europa** den alten Schatz **wiederzubringen**, den Nibelungenhort in gewisser Weise **für die neuere Kultur wieder fruchtbar zu machen.**“



## 2. Kapitel

# Siegfried im „Herrn der Ringe“

1954 erscheint J.R.R. Tolkiens „Herr der Ringe“, einer der ersten „Fantasy-Romane“ des 20. Jahrhunderts, und schlägt insbesondere in der etwas späteren 68er-Bewegung „wie eine Bombe“ ein. Kurz nach der Jahrtausendwende wiederholt sich dieser heftige Einschlag noch einmal durch die von Peter Jackson gedrehte Film-Trilogie über diesen Roman.

Dieser „Herr der Ringe“ und auch seine Vorgeschichte, das „Silmarillion“, ist von „mythologischer Wucht“ – ich meine das sagen zu dürfen, gehe ich doch ständig mit den Sagen und Mythen der verschiedensten Völker um; Tolkiens Mythologie reiht sich da nahtlos ein, nur bei Michael Ende habe ich noch einmal Ähnliches erlebt.

Verena Staël v. Holstein: J.R.R. Tolkien - seine Familie kommt ursprünglich aus dem Deutschen und hieß „Tollkühn“ - ist ein wieder-inkarnierter ehemaliger Eingeweihter. Er hat den Ätherleib des **Merlin** „angezogen“, so wie Richard Wagner den Astralleib des Merlin angezogen hat - Rudolf Steiner hat das etwas ungenau ausgedrückt, wenn er sagt, dass Wagner der reinkarnierte Merlin sei. (12.1.2015)

Auch wenn man nicht weiß, dass Rudolf Steiners erstes Mysteriendrama „Die Pforte der Einweihung“ bei aller konkreten Andersartigkeit des Inhalts eine Metamorphose von Goethes „Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie“ darstellt, so kann man dies doch unschwer im Vergleich beider Werke feststellen. In genau derselben Art ist mir aufgefallen, dass bei aller konkreten Andersartigkeit des Inhalts in J.R.R. Tolkiens „Herrn der Ringe“ eine Metamorphose der Siegfriedsage, speziell auch von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ vorliegt, wodurch Siegfried ganz stark im 20. und 21. Jahrhundert präsent ist.

Tolkien selber hat sich, wenn ihn andere auf diese leicht zu bemerkende Ähnlichkeit aufmerksam gemacht haben, stets mit Händen und Füßen dagegen gewehrt – das ist auch gut so; gerade deswegen ist es umso authentischer: man merkt keinerlei Absicht und ist nicht verstimmt. Denn ich glaube es Tolkien, wenn er schreibt: *„Das Hauptmotiv war das Motiv eines Märchenerzählers, es einmal mit einer wirklich langen Darstellung zu versuchen, die die Aufmerksamkeit der Leser fesselt, sie unterhält, erfreut und manchmal vielleicht erregt oder tief bewegt. (...) Was irgendwelche tiefere Bedeutung oder „Botschaft“ betrifft, so gibt es nach Absicht des Verfassers keine. Das Buch ist weder allegorisch noch aktuell.“* („Der Herr der Ringe“, Stuttgart 1987; englische Erstausgabe 1954) Die Ähnlichkeit des „Herrn der Ringe“ mit der Siegfried-Sage ist also „rein zufällig“ und vollkommen unbewusst. Dennoch ist bei aller Freiheit die Übereinstimmung erstaunlich exakt, wobei diese Exaktheit noch viel schlagender wird, wenn man um Siegfrieds Inkarnation als *Gawan* weiß.

Siegfried ist im „Herrn der Ringe“ auf mehrere Gestalten verteilt; ich werde die Kongruenzen in der unten folgenden Inhaltsangabe gleich mit herausarbeiten. Diese Kongruenzen bitte ich zunächst einmal auf sich wirken zu lassen, ohne ihnen zuzustimmen oder sie abzulehnen; ihre Richtigkeit oder Falschheit kann nur ein langes Umgehen damit ergeben – so, wie Verena Staël v. Holstein und ich (wir sind ganz unabhängig voneinander etwa gleichzeitig darauf gekommen und haben unsere Übereinstimmung erst sehr viel später völlig verblüfft bemerkt) auch lange gebraucht haben, bis wir uns darüber ganz sicher waren.

Allerdings wird beim Vergleich so mancher bemerken, dass der „Herr der Ringe“ bei aller Dramatik nicht tragisch endet wie Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ oder das Nibelungenlied. Dafür erleiden allerdings ausnahmslos alle Protagonisten einen „Todesdurchgang“, jeder auf völlig andere Weise, manche sogar mehrere davon. Nur durch diese Todesdurchgänge wenden sich im „Herrn der Ringe“ die Dinge zum Guten – Alberich/Sauron kann überwunden werden. Frodo und Aragorn können ihr Kreuz auf sich nehmen, was Siegfried um 400 n. Chr. noch nicht vermochte, deshalb brauchen sie nicht zu sterben – weil sie im Leben schon gestorben sind. Vor allem: während Siegfried der Verführung durch Kriemhild (seinem irdischen Bewusstsein) erliegt und (sein himmlisches Bewusstsein) Brünhilde verrät, hält Aragorn der „Verführung“ durch *Eowyn* stand und bleibt seiner *Arwen* treu. Es ist damit tatsächlich auf Siegfrieds nächste Inkarnation als *Gawan* gedeutet – ich werde das an der entsprechenden Stelle noch belegen. Der *äußere* Handlungsrahmen des „Herrn der Ringe“ ist also derjenige der Siegfried-Sage, wenngleich in ganz freier Form, die *innere* Handlung ist die von Wolframs *Gawan*-Erzählung, die auch Richard Wagner in seinem „Parsifal“ be-

schreibt.

Ich muss hier aber – trotz der nun folgenden Inhaltsangabe – die Kenntnis dieses Romans voraussetzen:

### **Vorgeschichte**

*Die Handlung beginnt damit, dass **Sauron**...*

– man kann ihn getrost mit Richard Wagners **Alberich** gleichsetzen –

*...sich noch im „zweiten Zeitalter von Mittel Erde“ im Innern des Schicksalsberges Orodruin, einem Vulkan, im Lande Mordor den „Ring der Macht“ oder „Einen Ring“ schmiedet, mit dem er andere von ihm geschmiedete kleinere Ringe der Macht beherrscht – insbesondere neun Ringe, welche er Menschenkönigen gibt, die ihm dadurch einer nach dem anderen verfallen, nicht sterben können und im Laufe der Zeit zu den „untoten“ **Nazgul** – Ringgeistern – werden, Saurons furchtbarsten Dienern.*

*Gegen Ende des zweiten Zeitalters wird Sauron aber von König Al-Pharazon der Insel **Numenor**...*

– eindeutig die Insel **Atlantis**, zudem Numenor auch „Atalante“ genannt wird –

*...besiegt, gefangengenommen und nach Numenor gebracht. Es gelingt Sauron jedoch – er hat noch seine schöne, gleißende Gestalt, die an Luzifer erinnert –, sich bei Al-Pharazon einzuschmeicheln, er wird Hohepriester von Numenor und verführt den König und die Numenorer zur Schwarzen Magie sowie dazu, mit einer großen Flotte Valinor, die Heimat der Götter anzugreifen. Diese Flotte wird aber vernichtet, die erzürnten Götter lassen Numenor untergehen und mit der Insel auch Sauron, der dort geblieben war...*

– hier ist ganz deutlich der Atlantis-Untergang aufgrund der schwarzen Magie seiner Bewohner beschrieben. –

*...Es hatte jedoch auf Numenor eine Gruppe von Menschen gegeben, die Tolkien die „Getreuen“ nennt, welche die bösen Mächte des Gros der Numenorer auch bereits vor Saurons Eingreifen nicht mitmachten, den Göttern (Valar) treu blieben und dafür immer mehr geächtet und verfolgt wurden. Bei der allgemeinen Mobilmachung gegen Valinor gelingt es den Getreuen, sich dieser zu entziehen und noch vor Abfahrt der Kriegsflotte auf drei Schiffen von der Insel zu entkommen. Auf hoher See trifft der durch Numenors Untergang ausgelöste Riesen-Tsunami diese Schiffe und schleudert sie auf den Strand von „Mittel Erde“, wo die geretteten Getreuen zwei Reiche gründen: **Gondor** im Süden und **Arnor** im Norden.*

*Fürst – und jetzt König – der Getreuen ist **Elendil**, ein Spross des numenorischen Königsgeschlechts, mit ihm landen auf Mittel Erde seine beiden Söhne **Isildur** und Anarion...*

– Hier nun sind wir bereits mitten im Nibelungen-Sagenstoff, denn Elendil kann (auch wenn diese Gestalt bei Tolkien etwas blass bleibt) gleichgesetzt werden mit Siegfried Vater **Sigmund**, Isildur aber mit **Sigurd** bzw. **Siegfried** – wenngleich Isildur nur eine der Manifestationen Siegfrieds darstellt, denn Tolkien hat wie gesagt Siegfried (völlig unbewusst) auf mehrere Gestalten aufgeteilt, was auch sehr stimmig ist. –

*...Sauron aber hatte sich sofort auf Mittel Erde wieder-inkarniert, nun allerdings nicht mehr in seiner lichten (luziferischen) Gestalt – das war ihm nicht mehr möglich – sondern in seiner finsternen Schreckensgestalt...*

– ahrimanisch bis soratisch. –

*...Den Einen Ring, den er bei seiner Gefangennahme auf Mittel Erde gelassen hatte, nimmt er nun wieder an sich und gewinnt dadurch ungeheure Macht. Er scharft seine üblen Geschöpfe – Orks, Trolle, die Nazgul und viele von ihm verführte Menschen – zu einem Riesen-Heer um sich und überfällt damit Gondor und Arnor – Elendil, Isildur und Anarion schließen sich dagegen mit den **Elben** unter Gil-Galad (mit denen sie auch schon auf Numenor heimlich Kontakt hatten) zu einem „letzten Bündnis“ zusammen...*

– Die Elben, welche auch bereits in Tolkiens „Silmarillion“-Mythologie – der Vorgeschichte des „Herrn der Ringe“ – eine zentrale Rolle spielen, kann man zwar nicht mit Elfen (Naturgeistern) gleichsetzen, woher Tolkien offensichtlich den Namen genommen hat, wohl aber mit **Engeln** (Angeloi), ihre Könige und Fürsten sogar mit **Erzengeln** (Archangeloi). Die Elben sterben auf Mittel Erde nicht (von selbst), sie können zwar getötet werden, leben aber dann auf Valinor, der Insel der Götter (Valar) wei-

ter. Über den Elben stehen die „*Maiar*“, welche den *Archai* oder *Geistern der Persönlichkeit* entsprechen – zu ihnen gehören Gandalf, Saruman und auf der „schwarzen“ Seite Sauron und auch der Balrog. Über den Maiar wiederum stehen die *Valar* – Geister der Form, Exusiai bzw. Elohim – und über diesen der Schöpfergott *Eru* oder *Iluvatar*. –

*...Es gelingt dem „letzten Bündnis“ zwischen Elben und Numenorern (Getreuen), dem Angriff von Saurons üblem Heer standzuhalten und es sogar zurückzudrängen – bis Sauron selber in den Kampf eingreift. Im Zweikampf tötet er sowohl Gil-Galad wie auch Elendil, dem dabei sein Schwert Narsil zerbricht...*

– eine Parallele zu Sigmunds Tod, dem im Kampf allerdings Odin (unter dessen Schutz er eigentlich steht und der ihm sein Schwert gegeben hatte) mit seinem Speer entgegentritt, an dem sein Schwert zerschellt, woraufhin sein Gegner Hunding (von Rudolf Steiner mit dem irdischen Verstand gleichgesetzt; da dieser aber sozusagen Ahriman ist, stimmt auch hier die Parallele zu Sauron) den jetzt Waffenlosen erschlagen kann. –

*...Im letzten Moment ergreift allerdings der schon am Boden liegende Isildur – Elendils Sohn – das bereits geborstene Schwert seines Vaters und schlägt dem über ihm stehenden Sauron damit den Finger ab, an welchem der Eine Ring steckt – das ist Saurons Ende; er kann sich daraufhin viele Jahrhunderte lang nicht mehr inkarnieren...*

– Ich denke, hier ist letztlich Siegfrieds Sieg über den Drachen Fafnir geschildert, auch wenn dieser Drachenkampf später auf noch ganz andere Weise beschrieben wird. Siegfried wird in seiner Inkarnation gegen 400 n. Chr. von Steiner noch als „Atlantier“ geschildert, dem entspricht, dass Isildur einer von denen ist, die noch aus Numenor stammen. Aber genau wie Siegfried –

*...nimmt auch Isildur den Ring der Macht an sich, verfällt dem an ihm haftenden Fluch und wird kurz darauf von einer Bande herumstreifender **Orks** – menschenähnliche Monster aus Saurons Gefolge – erschlagen; der Ring fällt in den Strom Anduin...*

– im Nibelungenlied wirft Hagen den Hort in den Rhein. Dies ist allerdings nur ein „provisorisches“ Versenken des Ringes; Hagen kann (und will) ihn gar nicht den Rheintöchtern zurückgeben, dazu muss ihn viel später erst Frodo ins Feuer des Orodruin zurückwerfen, wo er einst geschmiedet wurde. –

## Gollum

*...Etliche Jahrhunderte später fischt ihn der Hobbit **Deagol** aus dem Strom, wird aber sofort – Wirkung des Fluches – von seinem besten Freund **Smeagol** ermordet...*

– Kain erschlägt seinen Bruder Abel, Fafnir seinen Bruder Fasolt –

*...der den Ring an sich nimmt und ihm verfällt, woraufhin auch sein Leben – wie das der Nazgul – unnatürlich um Jahrhunderte verlängert, dadurch aber auch vollkommen „ausgemergelt“ wird. Durch die Wirkung des Ringes „lichtscheu“ geworden, zieht Smeagol sich, einer Höhle folgend, ins Innere der Erde zurück, lebt dort von augenlosen Fischen und von Orks, die sich dort herumtreiben – dadurch, dass der Ring ihn unsichtbar macht, wenn er ihn aufsetzt, kann er seiner Beute gefahrlos auf-lauern. Er spricht in seiner Einsamkeit ständig zischend mit sich selber und gewöhnt sich ein würgendes Glücksen an, das wie „**Gollum**“ klingt – so wird er später auch genannt werden.*

*Hobbits sind „kleine Menschen“, auch „Halblinge“ genannt – keine Zwerge, die es bei Tolkien auch gibt und die eher an die entsprechenden Elementarwesen erinnern – wir werden gleich noch weiteren Hobbits begegnen...*

– In Gollum jedoch meine ich – auch wenn ich ihn oben mit Fafnir verglich; die Bezüge schwimmen zweifellos ineinander – den Schwarzmagier und Zwerg *Mime* zu erkennen, der im Innern der Erde unter der Knute des Alberich lebt und den Tarnhelm schmiedet, der unsichtbar machen kann. –

*...Als jedoch Sauron nach vielen Jahrhunderten in Mitteleerde wieder Gestalt anzunehmen beginnt – zu einer wirklichen Inkarnation reicht es noch nicht, die wird erst möglich sein, wenn er den Ring wieder erlangt – und sich im „Düsterwald“ mithilfe ihm dienstbarer Geister, darunter den Nazgul, eine Art Festung oder schwarzmagisches Zentrum namens Dol Guldur zu bauen beginnt, beginnt auch der Ring, von seinem Herrn „gerufen“, zu erwachen – er gleitet von Gollums Finger, um sich von anderen Geschöpfen finden zu lassen, die ihn dann unter seiner Wirkung zu seinem Herrn tragen sollen, denn Gollum ist ihm jetzt nicht mehr nützlich.*

## **Bilbo**

Hier aber greift eine ganz andere Macht ein, die, obgleich sie nicht beim Namen genannt wird, als die weise Schicksalsführung der Valar zu erkennen ist. Denn der Ring wird nicht von einem Geschöpf Saurons – etwa einem Ork – gefunden, sondern von einem weiteren Hobbit: **Bilbo Beutlin** aus dem **Auenland**...

– Tolkiens zweiter Siegfried-Gestalt, dem „kleinen Siegfried in jedem von uns“. –

...Wir kommen damit zu den Geschehnissen, die Tolkien in seinem „Hobbit“ schildert:

In den Höhlen des „Einsamen Berges“ hatten Zwerge unendliche Schätze angehäuft. Der **Drache Smaug** überfällt den Einsamen Berg, tötet und frisst alle Zwerge und gleich auch die Menschen der nahegelegenen Stadt Thal oder Dal – nur wenige Menschen und Zwerge können ihm entkommen – und setzt sich in der großen Höhle des Einsamen Berges auf den Schatz, viele Jahrzehnte lang.

Als Sauron sich wieder im Düsterwald regt, wird der Zauberer „**Gandalf**, der graue Pilger“...

– wir werden im Verlaufe der Handlung noch sehen, dass Tolkien in ihm in ganz präziser Weise Odin beschreibt –

...sehr besorgt, dass Sauron sich mit dem Drachen Smaug zusammentun und schnell unüberwindlich werden könnte. Er sinnt nach einem Mittel, den Drachen zu töten – da begegnet ihm eine Schar überlebender Zwerge unter ihrem König Thorin Eichenschild. Schnell werden sie sich einig, einen tollkühnen Versuch zu wagen, Smaug den Schatz wieder abzunehmen. Gandalf besteht darauf, den Hobbit Bilbo Beutlin als „Meisterdieb“ bei dem Unternehmen mitzunehmen.

Als auf ihrer Fahrt Gandalf, die Zwerge und Bilbo das Nebelgebirge überqueren und in einer Grotte übernachten, werden sie im Schlaf von Orks überfallen und ins Innere des Berges verschleppt. Mit Gandalfs Hilfe gelingt es ihnen, sich zu befreien, dabei wird Bilbo aber von der Gruppe getrennt und irrt im Bergesinneren umher. Er findet dort per Zufall im Dunkeln den Einen Ring und trifft kurz darauf auf Gollum, der diesen gerade verloren hat. Es gelingt ihm, mit Hilfe des unsichtbar machenden Ringes Gollum sowie den Orks zu entkommen und seine Gefährten wieder zu treffen. Unvorsichtigerweise hat er aber Gollum seinen Namen und seine Herkunft aus dem Auenland verraten.

Als die Zwerge und Bilbo nach mancherlei Abenteuern zum Einsamen Berg gelangen, wagt Bilbo sich als einziger unsichtbar in die Höhle und bekommt durch eine List heraus, dass Smaug, dem Drachen, auf der Unterseite eine Schuppe fehlt, etwa an der Stelle des Herzens. Dadurch kann dieser, als er die nahegelegenen Stadt Esgaroth im See überfällt und in Brand steckt, von Bard, dem Bogenschützen mit einem eisernen Pfeil getötet werden...

– Bilbo ist insofern der „eigentliche Drachentöter“; hier wird seine Siegfried-Natur offenbar, wenn gleich als „kleiner Mann“. –

...Während dies am Einsamen Berg geschieht, wird gleichzeitig Sauron von den Elbenfürsten Elrond, Galadriel und Celeborn sowie den Zauberern Gandalf dem Grauen und Saruman dem Weißen aus Dol Guldur im Düsterwald vertrieben – er kann sich aber in seine eigentliche Heimat **Mordor** zurückziehen, wo er von da ab seine Macht aufbaut und den „Dunklen Turm“ Barad-Dur wieder errichtet, den er seinerzeit im „zweiten Zeitalter“ mit Hilfe des Ringes erbaut hatte, ebenso wie das „Schwarze Tor“ von Mordor.

## **Frodo – die Verfolgung**

Der Ring verleiht auch Bilbo ein unnatürlich langes Leben; Gandalf kann ihn aber – und damit beginnt die Handlung des „Herrn der Ringe“ – überreden, ihn an seinem III. Geburtstag seinem Neffen **Frodo Beutlin** zu übergeben...

– Ich sehe Bilbo und Frodo als „ein und dieselbe Person“, meinethalben in zwei Inkarnationen nacheinander; Entsprechendes kommt mehrfach im „Herrn der Ringe“ vor. Jetzt ist Frodo die Siegfried-Gestalt als „kleiner Mann“; er wird den Ring im Feuer des Schicksalsberges, wo er von Sauron geschmiedet wurde, wieder einschmelzen (und damit den Rheintöchtern zurückgeben). –

...Mittlerweile war Gollum jedoch, nicht mehr vom Ring an die Dunkelheit gefesselt, aus seiner tiefen Höhle wieder ans Tageslicht gekommen, um nach dem Ring zu suchen – wer ihn einmal getragen hat, giert sein ganzes weiteres Leben nach ihm (selbst Bilbo ist von diesem Drang nicht ganz frei). Auf

seiner Suche wird Gollum aber von den Häschern Saurons ergriffen, nach Mordor geschleppt und gefoltert – unter der Folter gibt er den Namen Bilbo Beutlins preis und das Auenland als dessen Heimat. So kommt es, dass Sauron seine Nazgul aussendet, ihm den Ring und „Beutlin“ zu bringen. Gandalf warnt Frodo vor der Gefahr, Frodo zögert aber mit seiner Flucht, bis ein Nazgul buchstäblich vor seiner Tür steht – ihn aber gerade nicht mehr antrifft.

Frodo will den Ring zu **Elrond**, dem Elbenfürsten nach Bruchthal bringen. Er nimmt seine Freunde **Samweis** (Sam) Gamdschie, **Peregrin** (Pippin) Tuk und **Meriadoc** (Merry) Brandybock mit – die Nazgul sind den vier Hobbits aber hart auf den Fersen. Entscheidend wird für sie die Hilfe von **Aragorn** dem Waldläufer, der zunächst „Streicher“ (Landstreicher) genannt wird. Trotz seiner Hilfe gelingt es den Nazgul, Frodo mit einer vergifteten Klinge zu verwunden; er bekommt Fieber, siecht dahin und kann nur in letzter Minute und durch unerwartete weitere Hilfe den Ringgeistern entkommen und zu Elrond gelangen, der ihn gesundpflegt. Die Nazgul werden vorläufig außer Gefecht gesetzt und ziehen sich nach Mordor zurück.

Gandalf der Graue ist zwischenzeitlich vom Obersten der Zauberer, **Saruman dem Weißen**, in eine Falle gelockt und in seiner Festung Isengart im Turm Orthanc gefangengesetzt worden, deshalb hatte er den Hobbits bei ihrer Flucht nicht beistehen können. Saruman hatte schon seit längerem heimlich die Seiten gewechselt und arbeitet mit Sauron zusammen. Er giert aber selber nach dem Einen Ring – mit diesem könnte er sogar Sauron besiegen und sich zum (schwarzen) Weltherrscher aufschwingen – und setzt Gandalf, da er mitbekommen hat, dass diesem der Aufenthalt des Ringes bekannt war, gefangen. Gandalf wird jedoch vom Adlerkönig Gwaihir wieder befreit, so dass er am Ende in den Kampf mit den neun Nazgul eingreifen kann...

– Ist in Gandalf in wunderbar exakter Weise Odin geschildert, so denke ich, dass Saruman *Loki* darstellt – nach Rudolf Steiner der „Repräsentant Luzifers“, d.h. einer der luziferischen Götter –, der in den germanischen Sagen lange Zeit mit Odin zusammenarbeitet, ihn am Ende aber verrät, indem er indirekt Baldur umbringt und sich in der Götterdämmerung den Gegnern der Asen anschließt. Odin, im Germanischen gleichzeitig der Wind- oder Sturmgott (der wilde Jäger), der, als er am Anfang der Atlantis seine eigene Einweihung („hing am windigen Baum“, nämlich der Lunge) durchmachte und damit den Menschen die Sprache brachte, unterstreicht im „Herrn der Ringe“ seine Beziehung zum Sturm-Element dadurch, dass er sich insgesamt drei Mal vom Adlerkönig Gwaihir tragen lässt, was auch bereits in Tolkiens Erzählung „Der Hobbit“ geschehen war. –

### **Die Gefährten**

...Elrond ruft eine Versammlung zu geheimer Beratung zusammen, an der außer Gandalf Vertreter aller Völker – Menschen, Elben, Zwerge und Hobbits – teilnehmen, die Sauron noch Widerstand leisten wollen. Es wird beschlossen, den Ring in den Schicksalsklüften des Vulkans Orodruin, wo er seinerzeit von Sauron geschmiedet wurde...

– so wie Alberich sich den Ring im Erdinnern, in der Schicht der von Steiner so genannten „**Feuer-Erde**“ geschmiedet hatte –

...in die Lava zu werfen, die einzige Möglichkeit, ihn zu vernichten. Damit würde die Macht Saurons gebrochen. Selber benutzen kann kein Mensch, Hobbit, Elb oder Zauberer den „durch und durch bösen“ Ring, ohne ihm (wie Gollum) zu verfallen und dem Bösen zu dienen.

Das Problem ist nur, dass der Schicksalsberg Orodruin mitten in Mordor liegt, dem entsetzlichen Reich Saurons – es ist allen klar, dass die Vernichtung des Ringes einem „Himmelfahrtskommando“ gleicht. Schließlich ermannt Frodo sich und erklärt sich bereit, die Aufgabe zu übernehmen. Gandalf glaubt beobachtet zu haben, dass Hobbits – die Kleinen – am meisten Kraft und Zähigkeit mitbringen, der Macht des Ringes zu widerstehen, länger als alle anderen Lebewesen, Elben und Zauberer eingeschlossen.

Acht Gefährten begleiten Frodo auf der gefährvollen Fahrt: **Gandalf**...

– Odin hält seine schützende Hand über Siegfried! –

...dann **Aragorn**, der sich als **Isildurs Erbe** entpuppt, mit dem Anspruch auf den Thron von Gondor und dem längst verlorenen Reich Arnor...

– ich sehe Aragorn als Reinkarnation von Isildur (Siegfried) selbst, aber geläutert, was der Stufe des

Gawan entspricht; dies ist der große, der Mondenlehrer Siegfried, der König, während Bilbo und Frodo den „Siegfried in jedem kleinen Menschen“ verkörpern – der letztlich aber sogar fast die wichtigere Aufgabe hat. –

...Weiter gehört zu Frodos Gefährten **Boromir**, Sohn des regierenden Truchsesses **Denethor** von Gondor (die Königslinie ist dort seit längerem ausgestorben), der Aragorns Anspruch auf den Thron nicht anerkennt, dann **Legolas**, der Elb, **Gimli** der Zwerg und die drei Hobbits, die Frodo bereits nach Bruchtal begleiteten: **Sam**, **Merry** und **Pippin**.

### **Gandalfs Tod und Auferstehung**

Die erste Schwierigkeit der neun Gefährten liegt in der Überquerung des Nebelgebirges auf ihrem Weg in den Süden. Sie müssen nach einem fehlgeschlagenen Versuch über den Rotherhornpass den Weg durch die Minen von Moria nehmen, einer alten Zwergen-Stätte, die aber schon seit längerem von Orks erobert ist. Außerdem begegnen sie dort einem **Balrog**, einem Dämon aus dem ersten Zeitalter von Mittel-erde, der wie Gandalf und Saruman zu den Maiar gehört – jedoch zur schwarzen Seite. Auf der Brücke von Khazad-Dum kommt es zum Kampf zwischen Gandalf und dem Balrog, die Brücke zerbricht und beide stürzen in den Abgrund (die übrigen Gefährten konnten zuvor über die Brücke zum Ausgang der Minen von Moria fliehen). Beide stürzen nach unendlich langem Fall im Innern der Erde ins Wasser, dort geht der Kampf weiter, Gandalf gewinnt langsam die Oberhand, der Balrog flieht über eine unendliche Wendeltreppe wieder nach oben, von Gandalf verfolgt, springt auf der Spitze des Berges ins Freie, sie kämpfen erneut und hier kann Gandalf seinen Gegner niederwerfen – er stirbt aber selber dabei vor Anstrengung. Nach kurzem Aufenthalt in der geistigen Welt wird er mit neuen Kräften wieder zurückgeschickt, um seine Aufgabe zu vollenden – jetzt aber nicht mehr als Gandalf der Graue, sondern als Gandalf der Weiße; er steht jetzt über Saruman...

– Dies ist der erste (und heftigste) der Todesdurchgänge, die jeder der Gefährten durchmachen muss – man kann sich ja fragen: wo gibt es einen solchen Todesdurchgang bei Odin? In der Götterdämmerung, wo Odin vom Fenriswolf verschlungen wird – aber Odins Sohn *Widar* tritt dem Fenriswolf mit einem besonderen Schuh in den Rachen und reißt diesen auseinander. *Widar* ist der durch den Tod gegangene und auf neuer Stufe wieder auferstandene Odin – auch hier hält sich Tolkien zwar unbewusst, aber exakt an die germanische Mythologie. Der Balrog ist natürlich der Fenriswolf. Vielleicht kann man hier – da *Widar* nach Rudolf Steiner seine entscheidende Rolle in der Gegenwart und Zukunft zu spielen hat; er ist u.a. für das „*Neue Hellsehen*“ verantwortlich – die aktuelle Brisanz des „Herrn der Ringe“ bereits erahnen. Dieser Roman spielt nicht in der Vergangenheit! –

### **Galadriel**

...Die übriggebliebenen Gefährten müssen jedoch zunächst ohne *Widar* bzw. Gandalf den Weißen zu-recht kommen. Sie fliehen ins Land „*Lothlorien*“, nach Bruchtal die zweite und weit ältere Hochburg der Elben, wo sie von dem Herrscherpaar **Celeborn** und **Galadriel** (Letztere ist von wunderbarer Schönheit und Erhabenheit und die eigentliche Königin und Weise von Lothlorien) empfangen werden. Wie *Elrond*, Gandalf und vor seinem Verrat auch *Saruman* gehören *Celeborn* und *Galadriel* zum „*Weißem Rat*“, der seinerzeit *Sauron* aus dem *Düsterwald* vertrieben hatte.

*Galadriel* hat die Kraft, den Ring zurückzuweisen (wie es vordem auch Gandalf getan hatte), als *Frodo* diesen ihr anbieten will – in gewisser Weise ist dies *Galadriels* Todesdruchgang, denn sie bekennt, dass sie sehr nach dem Ring verlangt hat („*Du willst mir den Ring freiwillig geben! Anstelle des Dunklen Herrschers willst du eine Königin einsetzen. Und ich werde nicht dunkel sein, sondern schön und entsetzlich wie der Morgen – Luzifer! – und die Nacht! Schön wie das Meer und die Sonne und der Schnee auf dem Gebirge! Grausam wie der Sturm und der Blitz! Stärker als die Grundfesten der Erde. Alle werden mich lieben und verzweifeln. (...) Ich bestehe die Prüfung. Ich werde schwächer werden, in den Westen gehen und Galadriel bleiben*“).

*Galadriel* ist die Großmutter von **Arwen**, Tochter ihrer Tochter und *Elronds*, *Arwen*, mit der *Aragorn* heimlich verlobt ist...

– und die der *Brünhilde* entspricht, obgleich sie viel lieblicher gezeichnet ist als diese (der große Un-

terschied zum Nibelungenlied besteht darin, dass hier Siegfried – Aragorn – seiner Brünhilde treu bleibt, obgleich „Kriemhild“ auch ihn zu gewinnen sucht, s.u. Spätestens hier zeigt sich, dass wir auf der „Gawan-Stufe“ angekommen sind). Galadriel aber entspricht der Göttin *Ceridwen* bzw. der (dreifachen) *Danu* (die weiße, die rote und die schwarze Göttin), *Ceridwen*, die in nachchristlicher Zeit den heiligen *Gral* verwaltet, *der im „Herrn der Ringe“ als „Galadriels Spiegel“* (allerdings nur schwach) *angedeutet ist, in welchen Frodo in Lothlorien schaut.*

AD: Ist die Göttin *Ceridwen* denn mit *Brünhilde* gleichzusetzen?

Verena: Nein, *Brünhilde* ist „eine Nummer kleiner“. Aber sie kommt aus dem gleichen Strom. Mit der *Gestalt der Galadriel* deutet J.R.R. Tolkien auf die *Ceridwen*, mit *Arwen* auf *Brünhild* und mit *Eowyn* auf *Kriemhild*. (12.10.2015) –

### **Der Zerfall des Bundes**

*...Von Celeborn und Galadriel mit allem Notwendigen ausgerüstet und in Lothlorien wieder zu Kräften gekommen, fahren die nur noch acht Gefährten auf drei Elben-Booten den Strom Anduin (welchem der Ring jahrhundertlang gelegen hatte, bevor Gollum ihn bekam; der Anduin ist also der Rhein!) hinunter in Richtung Gondor und gleichzeitig in Richtung Mordor. Als sie sich kurz vor den Rauros-Fällen entscheiden müssen, ob sie direkt nach Mordor oder erst nach Gondor gehen, kommt es zu der Situation, dass Boromir, Sohn des Truchsesses Denethor von Gondor, Frodo den Ring wegzunehmen sucht. In letzter Minute kann Frodo ihm entkommen, indem er den Ring aufsetzt, was ihn aber in die große Gefahr bringt, von Sauron entdeckt zu werden (was der bereits „auferstandene“ Gandalf aus der Ferne verhindern kann). Kurz darauf wird die Gemeinschaft von einer großen Bande Orks überfallen, Boromir verteidigt die Hobbits, auf die es die Orks abgesehen haben, heldenhaft und fällt im Kampf. (Ich komme später noch einmal darauf zurück.)*

*Nach Boromirs Tod nehmen die Orks Merry und Pippin gefangen und fliehen. Aragorn, Legolas und Gimli kommen zu spät zum Kampfplatz, Boromir erzählt Aragorn noch, dass er versucht hatte, den Ring zu nehmen, und stirbt. Die drei bringen ihn zu einem ihrer Boote und übergeben ihn dem Strom. Dann suchen sie nach Frodo und Sam.*

*Frodo ist nach dem Angriff von Boromir klargeworden, dass er allein nach Mordor gehen muss, um seinen Auftrag erfüllen zu können – den Überfall der Orks bekommt er gar nicht mit. Er begibt sich unsichtbar zu den Booten und stößt mit einem davon gerade ab, um vom anderen Ufer des Anduin aus alleine weiterzuwandern, als Sam angestürzt kommt, seine Flucht bemerkt und hinterherspringt – aber im Wasser versinkt, da er nicht schwimmen kann. Frodo zieht ihn am Haarschopf heraus und kommt nicht umhin, ihn mitzunehmen, worüber er letztlich sehr froh ist. – Wir verlassen jetzt genau wie Tolkien an dieser Stelle zunächst Frodo und Sam und schauen, wie es mit den anderen weitergeht.*

### **Die Verfolgung**

*Aragorn, Legolas und Gimli verfolgen die Orks ins Land westlich des Anduin – Rohan –, um wenn möglich Merry und Pippin wieder zu befreien. Die Orks waren von Saruman ausgeschickt worden, um die Hobbits gefangenzunehmen, weil er hofft, auf diese Weise des Ringes habhaft zu werden. Sie streben mit großer Geschwindigkeit nach Isengard – Aragorn, Legolas und Gimli auf ihren Fersen, die sie aber nicht einholen können – und durchqueren dabei das Land Rohan. Eingeholt werden sie aber von einer Schar Rohirrim – einem Reitervolk –, das die Orks bis auf den letzten Mann niedermacht. Deren Anführer ist **Eomer**, ein Neffe des Königs von Rohan. Auf diese treffen die drei Verfolger und fragen sich, ob Merry und Pippin ebenfalls bei der Schlacht umgekommen sind oder nicht. Auf dem Scheiterhaufen, auf dem die Rohirrim die Ork-Leichen verbrannt haben, finden sie sie nicht.*

*Merry und Pippin sind tatsächlich entkommen, weil ein Ork aus Mordor mitten in der Schlacht mit ihnen fliehen will, um selber an den Ring zu kommen, den er bei ihnen vermutet. Er wird aber von einem der Rohirrim erschlagen und die beiden Hobbits, durch ihre Elben-Mäntel getarnt, können sich unbemerkt aus dem Staube machen – in den Wald **Fangorn**, weil sie sich da am sichersten fühlen.*

*In diesem uralten Wald leben jedoch **Ents** – Baumhirten –...*

*– die es als große Elementarwesen heute noch überall in den Wäldern gibt! –*

...**Baumbart** ist der älteste der Ents – das älteste Lebewesen Mittelerdes überhaupt –, ihm laufen die Hobbits in die Arme und er fragt sie streng aus nach ihrem Woher und Wohin. Auf diese Weise erfährt er von dem Verrat Sarumans, und weil Saruman in letzter Zeit ungeheuer viele Bäume des Waldes Fangorn fällen ließ, um seine unterirdischen Schmelzöfen zu betreiben, hat sich in ihm ohnehin ein großer Zorn auf Saruman angestaut. Er beruft die Ents zu einem Thing zusammen und sie beschließen, Saruman anzugreifen...

– die misshandelte Natur schlägt zurück, ein Vorgang, den wir momentan überall in immer heftigerer Form miterleben. –

...Aragorn der Waldläufer – die Waldläufer sind die letzten Überlebenden des untergegangenen Nord-Reiches von Arnor, also Numenorer; ihre Aufgabe bestand schon seit langem darin, die Hobbits des Auenlandes und die Menschen von Bree vor Orks, Trollen und Wölfen zu schützen, sie sind von daher den Indianern vergleichbare Fährtensucher und Jäger bzw. Krieger – findet tatsächlich die Spuren von Merry und Pippin, die in den Wald Fangorn hineinführen. In Fangorn begegnen Aragorn, Legolas und Gimli aber nicht den Hobbits, auch nicht den Ents, sondern **Gandalf dem Weißen**, der sie dort erwartet hat, sie über den Verbleib der Hobbits aufklärt und mit ihnen auf schnellstem Wege nach Edoras, Sitz des **Königs Theoden von Rohan**, reitet, wohin zu kommen Aragorn Eomer ohnehin versprochen hatte. Denn Theoden braucht dringend Hilfe, da Saruman dabei ist, mit einem Riesen-Heer von Orks und Dunland-Menschen Rohan anzugreifen. Als Verbündeter Gondors soll Rohan ausgeschaltet werden, bevor es Gondor zu Hilfe kommen kann, wenn Sauron dieses angreift.

### **Auseinandersetzung mit Saruman**

In aller Eile reiten Gandalf, Aragorn, Legolas und Gimli nach Edoras – Gandalf auf **Schattenfall**, dem schnellsten und stärksten aller Rösser...

– in welchem unschwer Odins Hengst **Sleipnir** zu erkennen ist – „...die anderen auf Rohan-Pferden, die ihnen Eomer geliehen hatte. In Edoras aber finden sie Theoden umgarnt von **Grima Schlangenzunge**, einst treuer Ratgeber des Königs, seit langem aber schon unter dem Einfluss Sarumans stehend. Grima hat es geschafft, durch seine „Heilkunst“ Theoden zu einem schwachen und senilen Tattergreis werden zu lassen. Gandalf gelingt es jedoch ganz leicht, Schlangenzunge vor aller Augen zu entlarven und Theoden zu heilen. Alle verfügbaren Krieger Rohans werden zusammengerufen, um Sarumans anrückender Streitmacht entgegenzureiten.

Man zieht sich auf die als uneinnehmbar geltende Hornburg in Helms Klamm zurück. Dort kann man der erdrückenden Übermacht von Sarumans Orks und Dunland-Menschen eine Nacht lang in verzweifelter Anstrengung standhalten, obgleich äußerst knapp – und dann steht auf einmal ein vorher nicht dort gewesener Wald hinter Sarumans Belagerungsheer, außerdem fällt Gandalf mit eilig zusammengerufenen versprengten Rohirrim aus der ersten Schlacht gegen das Belagerungsheer diesem in den Rücken. Der „Wald“ besteht aus „Huorns“, einem Mittelding zwischen Ents und Bäumen, die Baumbart aus Fangorn zur Unterstützung der Rohirrim geschickt hat – alle Orks werden vernichtet, die Dunland-Menschen gefangen genommen.

Theoden, Eomer, die vier Gefährten und eine kleine Delegation von Rohirrim reiten nach Isengart, um mit Saruman zu verhandeln – sie finden Isengart von den Ents völlig zerstört und unter Wasser gesetzt vor und werden von Merry und Pippin begrüßt. Saruman will, obgleich er auch Sauron verraten hat und dessen Rache fürchten muss, von einer Versöhnung mit Gandalf nichts wissen – Gandalf zerbricht seinen Zauberstab und stößt ihn aus dem Orden der Zauberer. Bei ihm im Turm Orthanc ist aber Grima Schlangenzunge; dieser wirft plötzlich aus dem Turm eine Steinkugel auf Gandalf, verfehlt ihn jedoch. Pippin hebt die seltsam dunkel leuchtende Kugel auf, muss sie jedoch an Gandalf abgeben.

### **Der Palantir**

Es ist ein „Palantir“, ein „Seh-Stein“. Man kann mit ihm in große Fernen schauen, insbesondere aber auch Kontakt zu anderen Palantiren aufnehmen. Diese wurden ursprünglich von den Elben hergestellt, waren in Numenor in Gebrauch und wurden von Elendil nach Gondor und Arnor mitgebracht – die Nazgul haben aber einen davon für Sauron erobert. Dadurch konnten Saruman und Sauron Kontakt



*miteinander aufnehmen und Sauron Gewalt über Saruman gewinnen. – Pippin, der kurz das Glimmen in dem Palantir wahrgenommen hat, lässt dieses Geheimnis nicht los. Auf einer Übernachtung auf dem Weg zurück nach Edoras gelingt es ihm, Gandalf im Schlaf den Palantir zu entwenden und hineinzuschauen. Er blickt in das furchtbare Auge Saurons, ins Auge des Bösen schlechthin und kann den Blick nicht mehr losreißen. Dies ist sein Todesdurchgang (bereits sein zweiter: der erste war seine und Merrys grauenhafte Gefangenschaft bei den Orks gewesen); Gandalfs und Boromirs Todesdurchgänge wurden bereits geschildert. Gottseidank gibt Sauron Pippin nach kurzer Zeit frei, weil er ihn als Gefangenen Sarumans wähnt, der ihm ohnehin nicht entgehen kann – so entkommt Pippin einem Verhör, in welchem er alles verraten hätte, was der Untergang für alle gewesen wäre. Gandalf, erzürnt über Pippins Torheit, aber auch erleichtert über den glimpflichen Ausgang, nimmt Pippin auf sein Pferd Schattenfell (Sleipnir!) und reitet mit ihm schneller als der Wind nach Minas Tirith, der Hauptstadt von Gondor, wohin der nächste Schlag Saurons fallen wird, weil Gandalf erstens ohnehin dorthin muss, zweitens aber, um Pippin, auf den Sauron einmal aufmerksam geworden ist, aus seiner Beobachtung zu nehmen.*

*Die übrigen Gefährten, Theoden, Eomer und ihr Gefolge werden auf einmal von einer Schar „Dunedain“ oder Waldläufern eingeholt, Aragorns Weggefährten aus dem Norden – gewaltigen Recken gleich ihm. Begleitet werden sie von zwei Elben: den Söhnen Elronds. Zusammen machen sie Rast auf der Hornburg in Helms Klamm, wo die Huorns inzwischen die unzähligen Ork-Leichen begraben haben und abgezogen sind.*

*In der Nacht schaut nun Aragorn, dem als Isildurs Erbe der Palantir rechtmäßig gehört, in diesen und fordert Sauron heraus. Eine solch ungeheure Willensstärke ist Aragorn...*

– Siegfried! –

*...zu eigen, dass er erstens den Palantir dem Zugriff Saurons entringen und sich ihm zweitens als Isildurs Erbe zu erkennen geben kann – er zeigt ihm auch das inzwischen von Elronds Elben neugeschmiedete zerborstene Schwert, mit dem Aragorns Ahnherr Isildur Sauron einst den Finger mit dem Ring abgeschlagen hatte und versetzt ihn dadurch in Angst und Schrecken. Seine Absicht ist, Sauron zu unüberlegten, hastigen Schritten zu provozieren – was ihm auch gelingt („aber der hastige Schlag geht oft fehl“). Gleichzeitig ist dies aber auch Aragorns (erster) Todesdurchgang; er sieht danach „um viele Jahre gealtert“ aus...*

– Ich muss hier eine wichtige Parallele beleuchten, von der Tolkien nichts wissen konnte, die er aber nichtsdestotrotz traumwandlerisch ins Bild gebracht hat. Denn *Rudolf Steiner* hat *Ahriman* herausgefordert, indem er ihn zwang, ihm „Modell zu sitzen“, so dass er ihn in seiner plastischen Gruppe abbilden konnte. Den Menschen sichtbar zu werden, ist das Schlimmste für Ahriman, denn er kann nur dadurch überwunden werden, dass er erkannt wird. Rudolf Steiner hat aber auch *Sorat*, das Sonnendämonium, herausgefordert, allein indem er dessen Namen mehrfach in verschiedenen Zusammenhängen aussprach und ihn dadurch „herholte“. Beide, Ahriman wie auch Sorat, hat er dadurch „in Panik versetzt“ und zu hastigen Schlägen provoziert: die interne Zerfleischung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, die Machtergreifung Hitlers, der Holocaust und der zweite Weltkrieg, die vor-schnelle Entwicklung der Atom- und Wasserstoffbombe sowie der Atomreaktoren, die nie dagewesene gnadenlose Attacke der Medien auf die Seelen der Kinder, also die Kulmination des Horror-Szenarios, in welchem wir mitten darinnen stehen. Äußerlich gesehen, ist sowohl die anthroposophische wie auch die Menschheits-Entwicklung insgesamt seit dem 20. Jahrhundert so schief gelaufen wie nur irgend möglich, direkt in den Abgrund hinein. Aber Rudolf Steiner wusste, was er tat. Durch Tolkien können wir ahnen, was Rudolf Steiner – er ist nicht Siegfried, dennoch hat Tolkien die Situation richtig beschrieben – da auf sich genommen hat und warum dies notwendig war: „der hastige Schlag geht oft fehl“ oder, wie es in der Apokalypse heißt: „und er wütet in heftigem Zorn, weil er weiß, dass seine Zeit kurz ist“. Der „Herr der Ringe“ ist tausendmal aktueller als man sich träumen lässt, nicht umsonst hat er seinerzeit so eingeschlagen. –

### ***Die Pfade der Toten***

*...Die Söhne Elronds bringen Aragorn von ihrem Vater den Rat mit, zusammen mit ihnen und den Waldläufern die „Pfade der Toten“ zu beschreiten. Im Kriege gegen Sauron hatte einst ein Bergvolk Isildur*

geschworen, ihm im Kampf beizustehen, sich dann aber doch auf Saurons Seite geschlagen. Zur Strafe verfluchte Isildur die Eidbrecher, nicht eher Ruhe zu finden, bis sie ihren Eid erfüllt hätten. Dieses Volk, das auf dem Grenzgebirge zwischen Gondor und Rohan lebte, starb daraufhin aus, versetzte aber seither als Gespenster die Lebenden in Angst und Schrecken. Insbesondere konnte keiner die Höhle am Dimholt passieren, welche die kürzeste Verbindungsstrecke zwischen Rohan und Gondor darstellt.

Aragorn aber reitet mit seiner Schar durch die Höhle der Toten – ein Schreckens-Ritt durch die Unterwelt – und ruft dabei diese auf, ihm zu folgen, gegen Sauron zu kämpfen, ihren Eid dadurch zu erfüllen und endlich Ruhe zu finden...

– Dies ist Aragorns zweiter Todesdurchgang / seine zweite Einweihung, denn der Gang durch die Unterwelt ist in allen Sagen immer eine Beschreibung der Initiation. Es ist gleichzeitig auch der Todesdurchgang / die Einweihung der Dunedain und Gimlis, des Zwergen – nur Legolas den Elben können die Toten nicht schrecken. –

...Mit dem Heer der Toten kommt er gerade zur rechten Zeit, um im Süden Gondors eine angreifende, mit Sauron verbündete Flotte von Korsaren und Südländern (Haradrim) zu schlagen – er erobert deren Schiffe, besetzt sie mit seinen Dunedain und mit vielen Kriegern Gondors, die in den Kampf mit den Südländern verwickelt waren, und segelt den Anduin hinauf nach Minas Titith, das er aus der Ferne bereits brennen sieht. – Die Toten haben ihren Eid erfüllt und finden endlich Ruhe. Legolas der Elb sieht an der Mündung des Anduin von ferne das Meer und wird von unstillbarer Sehnsucht ergriffen, wie fast alle Elben Mittelerde zu verlassen...

– Man kann dies eventuell als seinen Todesdurchgang auffassen. – Eine ganz andere Frage aber ist: wer sind diese Toten, die so unerwartet in den de facto bereits ganz aussichtslosen Kampf eingreifen? Als Gimli später von diesen Ereignissen berichtet, sagt er: „Durch diese Schreckgespenster haben wir Sauron mit seinen eigenen Waffen geschlagen!“

Der Amerikaner *Dannion Brinkley*, den beim Telefonieren ein (physischer) Blitzschlag traf (ein „Anruf Gottes“, wie er sagt), kam dadurch zu einer äußerst heftigen Nahtod-Erfahrung, denen als Spätfolge seiner Organ-Zerstörungen noch zwei weitere folgten – jedes Mal hatte er eine intensive Christus-Begegnung. Beim dritten Mal aber (s. *Dannion Brinkley: „Das Geheimnis des Lichts“*, München 2010) zeigte ihm der Christus ein, wie er es nennt, „blaugraues Zwischenreich“ (Blaugrau ist die Farbe Ahri-mans!) zwischen physischer und geistiger Welt – von diesem Zwischenreich spricht in anderer Terminologie auch die hochgradig hell-sichtige *Iris Paxino* in ihrem großartigen Buch: „Brücken zwischen Leben und Tod“ (Stuttgart 2018) als der *Ätherwelt*, auch Rudolf Steiner berichtet davon, wenngleich relativ flüchtig –, in welchem Massen verstorbenen Menschen (und es werden nach Brinkley und Paxino in erschreckendem Ausmaß immer mehr) sich selber festnageln, weil sie die ihnen permanent angebotene Hilfe durch den Christus, durch ihren Schutzengel und andere Engelwesenheiten sowie durch andere Verstorbene, die den Schritt in die Geistige Welt bzw. ins Kamaloka schon getan haben, „jahrhundertlang“ zurückweisen, aus keinem anderen Grunde, als weil sie sich abgrundtief vor sich selber und der Geistigen Welt schämen. Wer sich aber selbst nicht verzeihen kann, kann auch anderen Menschen nicht verzeihen, und weil die sich selbst in diesem Zwischenreich Festnagelnden sich in ihrer Verzweiflung an die Lebenden klammern und diese massiv beeinflussen, produzieren gerade sie laut Brinkley die sich momentan immer mehr steigernde weltweite Hass- und Selbsthass-Lawine.

Ich habe keinen Grund, die Authentizität von Brinkleys und Paxinos Schilderungen anzuzweifeln, welche u.a. besagen, dass es keinen furchtbareren Richter über mich gibt als *Mich Selber*. Aber natürlich fragte ich mich beim Lesen sofort: hatten denn all diese „im blaugrauen Zwischenreich feststeckenden“ Verstorbenen (zumindest die seit etwa 1933 Verstorbenen) in ihrem Todesaugenblick etwa keine Begegnung mit dem *ätherischen Christus* gehabt?! Das wäre äußerst unwahrscheinlich; sprechen doch die Berichte von Raymond Moody und anderen davon, dass diese Begegnung *fast allen* Menschen im Todesaugenblick zuteil wird. Nein – offensichtlich haben sie in ihrer Verbitterung und ihrem unbewussten Selbsthass den Christus *zurückgewiesen*! Wer nach dem Tode die mit nichts zu vergleichende Liebe und Bejahung des Lichtwesens nicht annehmen kann, wird offenbar wegen des nun ungeschminkten Blickes auf seine Lebens-Taten von einer ungeheuren *Scham* ergriffen, die ihn das Lichtwesen und den Aufstieg in die eigentliche geistige Welt fliehen lässt; er verurteilt *Sich selber* dazu, als eine Art Gespenst in unmittelbarer Nachbarschaft der physischen Welt herumzuspuken, schafft Sich

Selbst eine *Hölle*, die für einen „Lebenden“ unvorstellbar ist.

Nur diese sich selbst im „blaugrauen Zwischenreich“ Festnagelnden können mit den Toten gemeint sein, welche Aragorn, die Reinkarnation Isildurs/Siegfrieds, zum Kampf gegen Sauron aufrufen und damit erlösen kann. Der Eid, den sie gebrochen haben, ist der, zu Sich Selber – ihrem höheren Ich, dem Christus – zu stehen; Siegfried kann sie durch seinen eigenen Todesdurchgang dazu bringen, diesen Eid doch noch einzulösen: *das* bringt die Wende im Kampf gegen Sauron, der niemand anderes ist als *Ahriman*, welcher sich nach Rudolf Steiner in nicht allzuferner Zukunft inkarnieren wird, s.u. Sie sind mit Siegfried karmisch verbunden, weil sie ihm einst darin gefolgt waren, ihr himmlisches Bewusstsein (ihre Brünhild) zugunsten ihres irdischen Bewusstseins (ihrer Kriemhild) zu verraten – deshalb kann auch nur ihr Vorbild Siegfried sie erlösen. Insofern ist es folgerichtig, dass Aragorn, direkt bevor er die „Pfade der Toten“ einschlägt, noch einmal der „Kriemhild-Prüfung“ ausgesetzt wird: –

### ***Aragorn und Eowyn***

*...Auf dem Weg zu den Pfaden der Toten machten Aragorn, Legolas, Gimli, die Söhne Elronds und die Dunedain in der Bergfestung Dunharg Rast, wo sie von der schönen Eowyn, Eomers Schwester und Theodens Nichte, bewirtet werden. Eowyn, Schildmaid (Kriegerin) von Rohan, hatte sich schon vorher in Aragorn verliebt – Aragorn aber ist mit Arwen, der Tochter Elronds und Enkelin Galadriels, verlobt.*

– Siegfried mit Brünhild –

*Als Eowyn erfährt, dass Aragorn die Pfade der Toten, also die Höhle am Dimholt, durchschreiten will, wird sie schreckensbleich und versucht ihn davon abzuhalten, weil sie denkt, dies sei sein Tod. Aragorn aber bleibt hart – da bittet sie ihn, sie wenigstens auf den Pfaden der Toten mitzunehmen. Aragorn muss ihr auch dies abschlagen, nicht nur, weil sie ihrer Aufgabe, der Verwaltung Dunhargs, treu bleiben muss, sondern vor allem, weil sein Platz an der Seite Arwens ist und nicht Eowyns – Tolkien schildert hier herzerreißende Szenen...*

– Im Gegensatz zum Nibelungenlied und Wagners „Ring“ verfällt Siegfried hier also nicht der Verführung durch Kriemhild (Eowyn), sondern bleibt seiner Brünhild (Arwen) treu – es ist die Situation *Gawans*, welcher der Versuchung durch *Kundry* standhalten kann. Im Gewande der Siegfried-Sage erzählt Tolkien also dessen nächste Inkarnation als Gawan, in welcher er sich durch seine Selbstüberwindung vom Nibelungenfluch freimacht. –

### ***Die Schlacht um Minas Tirith***

*...Theoden und Eomer sammeln mittlerweile in Dunharg das Reiterheer der Rohirrim, um Gondor bei dem bevorstehenden Schlag Saurons gegen Minas Tirith zu Hilfe zu kommen. Sowohl Merry wie auch Eowyn sollen jedoch in Rohan bleiben und nicht mitreiten. Eowyns Herz ist, seitdem Aragorn sich von ihr losreißen musste, gebrochen; sie sucht den Tod in der Schlacht und auch Merry will unbedingt mitkämpfen. Es gelingt beiden, heimlich mit dem Heer mitzureiten, Eowyn nimmt als „Dernhelm“ Merry vor sich auf ihr Pferd. Unterwegs wird das Heer der Rohirrim von einem Ork-Heer Saurons aufgehalten, aber wilde Waldmenschen zeigen ihnen einen Waldweg an den Orks vorbei (und von diesen unbeachtet) nach Minas Tirith, das auch sie bereits brennend vorfinden, umschlossen von einem Riesenheer von Orks, Trollen, Südländern und Kriegern aus dem Osten, die Sauron alle für sich gewinnen konnte.*

*Gandalf hat Pippin mittlerweile auf Schattenfell nach Minas Tirith gebracht, der Hauptstadt von Gondor. Der Truchsess Denethor empfängt sie mit gemischten Gefühlen. Denn auch in Minas Tirith gibt es einen Palantir, durch welchen Denethor gesehen hat, dass Aragorn, der Anspruch auf den Königsthron Gondors hat, der Stadt naht – Denethor will aber selber herrschen. Auch Denethor giert nach dem Einen Ring; er ist ihm ähnlich wie Saruman bereits verfallen, ohne ihn je getragen zu haben. Seinen Sohn Boromir hatte er seinerzeit ausgeschickt, um den Ring zu holen...*

– ich sehe Denethor und Boromir in gewisser Weise als eine einzige Gestalt, und zwar als die Gestalt des von Alberich beherrschten *Hagen*. Er kann Siegfried zwar nicht töten – Siegfried hat sich weiterentwickelt, ist zu Gawan geworden –, aber er trachtet immer noch nach dem Ring. –

*...Auch Denethor hat öfter durch den Palantir mit Sauron gerungen, ihm zwar standhalten können, aber Sauron zeigte ihm seine unermessliche Übermacht und Denethor ist dadurch zermürbt, resigniert und gebrochen.*

*Mittlerweile hat aus dem Gondor gegenüberliegenden Mordor ein riesiges Heer von Orks, Trollen, Südländern (Haradrim) und Kriegern aus dem Osten (Ostlingen) unter dem Befehl des „Hexerkönigs von Angmar“, des Obersten der neun Nazgul, über den Strom Anduin gesetzt und Minas Tirith eingeschlossen. Wurfmaschinen und Belagerungstürme werden aufgeföhren und Minas Tirith in Brand geschossen. Die Nazgul, jetzt auf einer Art riesiger Flugsaurier reitend, versetzen die Verteidiger Gondors allein durch ihre Anwesenheit und ihre durch Mark und Bein gehenden grauenhaften Schreie in Angst und Schrecken. Die Verteidigung erscheint aussichtslos. Der schwarze Heerführer lässt einen in der Unterwelt geschmiedeten Rammbock „Grond“ (= der Höllenhund) aufföhren, spricht Worte der Macht und sprengt damit das Stadttor Minas Tiriths. Die letzten übriggebliebenen Verteidiger fliehen – bis auf Gandalf, der ihm auf Schattenfell standhält. Die beiden sind sich ebenbürtig. Aber bevor es zur Kraftprobe kommt, ertönen im Rücken des schwarzen Heeres die Hörner Rohans und der schwarze Heerführer wendet sein Ross, um dieser neuen Gefahr zu begegnen.*

*Wie ein Ungewitter föhren die Rohirrim mit Theoden an der Spitze durch das Heer der Belagerer, als auf einmal der schwarze Heerführer auf seinem „Flugsaurier“ in der Luft erscheint, die Rösser der Rohirrim geraten in Panik und fliehen kopflos, König Theoden wird von seinem Pferd Schneemähne abgeworfen und unter ihm begraben. Auch Dernhelm (Eowyn) und Merry werden abgeworfen, Eowyn kann dem Nazgul jedoch standhalten; sie schlägt dem Flugsaurier den Kopf ab, wird aber von der Keule des schwarzen Heerführers getroffen; ihr Schild-Arm bricht. Als Merry, der zunächst schreckensgelähmt war, sieht, dass der Nazgul dabei ist, Eowyn, die er liebgewonnen hat, zu töten, erwacht in ihm „der schwerentflammbare Mut der Hobbits“, er stößt dem Heerführer sein kleines, einst von Numenorern geschmiedetes Schwert von hinten in die Kniekehle – eines der wenigen Schwerter, die einen Nazgul überhaupt verwunden können – und Eowyn kann ihm, bevor sie zusammenbricht, ihr eigenes Schwert ins Gesicht stoßen...*

– dies ist aber Eowyns (erster) und Merrys (zweiter) Todesdurchgang; beide verfallen dem „Schwarzen Atem“ des Nazgul-Königs –

*...Der schwarze Heerführer fällt mit einem markerschütternden Schrei, der alle Krieger von Gondor und Rohan wieder mit Hoffnung erfüllt. – Theoden ernennt noch im letzten Moment, bevor er, von seinem Ross zermalmt, stirbt, seinen Neffen Eomer zu seinem Nachfolger...*

– Ich bin mir noch nicht sicher, könnte mir aber denken, dass Theoden die Gestalt des Burgunder-Königs Gunther darstellt, der im Nibelungenlied (und bei Wagner) ja eine ganz jämmerliche Rolle spielt. Diese jämmerliche Rolle mag angedeutet sein in seinem Umgarnnt-Sein von Grima Schlangenzunge, wodurch er zum schwachsinnigen und auch körperlich verfallenen Greis wurde, bevor Gandalf, d.h. Odin, ihn heilen kann – Tod und Auferstehung auch bei ihm! Seinen zweiten Tod – den Heldentod – macht er ganz physisch in der Begegnung mit dem Nazgul durch und ersteht neu und strahlend in Eomer. –

*Zuvor war in Minas Tirith Folgendes geschehen: Als Denethor erföhrt, dass sein zweiter Sohn, der Heerführer **Faramir**, der sich innerlich schon lange Gandalf angeschlossen hat, noch vor der Belagerung Minas Tiriths auf einer Streife Frodo und Samweis begegnet war und ihnen nicht den Ring abgenommen und zu Denethor gebracht hat, gerät er in maßlosen Zorn und schickt Faramir in eine aussichtslose Mission gegen den Feind. Faramir wird durch einen Pfeil verwundet, der „schwarze Anhauch“ eines Nazgul trifft ihn, er wird bewusstlos, kann zwar im letzten Moment noch nach Minas Tirith gebracht werden, aber Denethor muss annehmen, dass er seinen Sohn in den Tod geschickt hat...*

– Erst ganz spät ist mir aufgegangen, was es mit diesem merkwürdigen Vorgang auf sich hat: Hagen rächt sich an Attila, der seinerseits in der vorigen Inkarnation Siegfried an ihm gerächt und ihn persönlich erschlagen hatte. Kann denn aber Faramir überhaupt die Individualität des Attila sein, der einen so grundverschiedenen anderen Charakter hat? Nun, Attilas Läuterung hatte mit seiner ihn offenbar zutiefst erschütternden Begegnung mit dem noch aus dem Urchristentum kommenden Papst Leo dem Großen begonnen; im „Herrn der Ringe“ kommt nun ein weiterer Todesdurchgang hinzu, bei welchem folgerichtig jetzt Hagen „zurückschlägt“. –

*...Von der Aussichtslosigkeit des Kampfes gegen Saurons Heere überzeugt, vernachlässigt Denethor vollkommen die Verteidigung der Stadt...*

– und spielt damit Sauron in die Hände. Richard Wagner stellt Hagen regelrecht als Sohn Alberichs dar, welcher versucht, ihm den Ring wiederzubringen. –

*...und beschließt, sich selbst mit Faramir zusammen auf einem Scheiterhaufen zu verbrennen, obgleich Pippin ihm zuruft, dass Faramir in Wirklichkeit noch lebt. Als Pippin Denethors Wahnsinn wahrnimmt, eilt er schnell, Gandalf zu holen, um Faramir vom Lebendig-verbrannt-Werden zu retten. Er trifft Gandalf vor dem Tor Minas Tiriths an und erlebt gerade den zersprengenden Schlag gegen das Tor und das Erscheinen des schwarzen Heerführers...*

– sein dritter Todesdurchgang. –

*...Aber der Nazgul schwingt sich auf seinen Flugsaurier, um den angreifenden Rohirrim zu begegnen. In aller Eile schildert Pippin Gandalf, was Denethor vorhat, Gandalf prescht auf Schattenfell zu dem Scheiterhaufen, zerrt den schon daraufliegenden Faramir herunter, kann aber nicht verhindern, dass Denethor den Scheiterhaufen in Brand steckt und sich selbst hineinstürzt – Faramir wird in die Häuser der Heilung gebracht...*

– Hagen bleibt im „Herrn der Ringe“ also noch deutlich unerlöst, es sei denn, sein Freitod wäre der Beginn seiner Läuterung. –

*Eomer hat inzwischen die verstreuten Rohirrim gesammelt und den Angriff auf das durch den Tod ihres Heerführers geschwächte schwarze Heer wieder aufgenommen. Auch Gondors Krieger eilen nach dem Fall des schwarzen Heermeisters aufs Schlachtfeld. Durch die erdrückenden Übermacht der Feinde und der von den Südländern mitgebrachten riesigen Kriegs-Elefanten geraten sie jedoch in schwere Bedrängnis. In diesem Augenblick erscheint eine Flotte von Korsaren-Schiffen auf dem Anduin, den Verteidigern von Gondor sinkt schon aller Mut, da entfaltet Aragorn die ihm von Arwen neu genähte und bestickte Flagge Isildurs, seine Waldläufer und ein großes Heer von aus dem Süden mitgebrachten Kriegern Gondors (sowie Legolas und Gimli) fallen wie ein Ungewitter über Saurons Truppen her und nach vielem Hin und Her bleiben die Verteidiger Gondors schließlich Sieger.*

*Von Alters her waren die Könige Gondors gleichzeitig die größten Heiler ihres Volkes; es heißt, an der Fähigkeit zu heilen könne man einen König Gondors erkennen. So wird Aragorn als König erkannt, denn nach der Schlacht eilt er, von Gandalf gerufen, in die Häuser der Heilung, um Faramir, Eowyn, Merry und viele Krieger Gondors wieder ins Leben zu rufen. Dass er Faramir, den Sohn Denethors, wieder ins Leben ruft...*

– Siegfried/Gawan seinen ehemaligen Rächer Attila ebenso wie Kriemhild! Hier wird aber gerade die Mission des Gawan überdeutlich, die Amfortas-Wunden (den „schwarzen Anhauch“) wieder zu heilen. Es fehlt hier natürlich der andere große Heiler und „Bruder“ des Gawan: Parzival. –

*...Unter Aragorn wird Faramir später der nächste Truchsess von Gondor.*

*Am nächsten Morgen versammeln sich die Heerführer der Sieger zu einer Beratung. Angesichts der unermesslichen Heere, die Sauron noch zur Verfügung hat, erscheint der Krieg von vornherein aussichtslos. Gandalf gibt den Rat, jetzt alles auf Frodos Mission zu setzen, den Ring zu vernichten. Um Saurons Aufmerksamkeit von seinem eigenen Land und dem Schicksalsberg Orodruin, auf den Frodo und Samweis zusteuern, abzulenken, empfiehlt er, Sauron mit einem Heer herauszufordern, das zum Schwarzen Tor von Mordor marschieren soll. Sauron wird, so sagt er, denken, der Sieg von Minas Tirith und der Tod seines Heerführers sei darauf zurückzuführen, dass einer der Großen unter seinen Gegnern – Gandalf, Elrond, Galadriel oder Aragorn – die Macht des Ringes gegen Sauron eingesetzt hat. Er wird deshalb das siegreiche Heer von Gondor und Rohan, so klein es auch ist, fürchten und zu vernichten suchen, bevor es ihn vernichtet. Das wird ihn von seiner wahren Gefahr ablenken, denn dass jemand den Ring nicht zur Machtausübung verwenden, sondern ihn vernichten will, kann Sauron nicht denken.*

*Aragorn nimmt den Rat Gandalfs an und marschiert mit seinem relativ kleinen Heer (darunter Gandalf, Eomer, Legolas, Gimli und Pippin) zum schwarzen Tor von Mordor, um Sauron herauszufordern und von der Beobachtung seines eigenen Landes abzulenken – wieder ein „Himmelfahrtskommando“, bei dem die Wahrscheinlichkeit sehr dafür spricht, dass keiner dies Unternehmen überlebt, selbst wenn es Frodo gelingen sollte, den Ring zu vernichten...*

– Aragorn/Siegfried opfert sich also selbst – und alle seine Mitstreiter mit ihm –, um die einzige Chance zu nutzen, Sauron noch überwinden zu können. –

*Wir wenden uns nun wieder Frodo und Samweis zu:*

### ***Der schwere Weg von Frodo und Samweis***

*Nachdem Frodo und Sam sich von den Gefährten getrennt haben und gen Mordor marschieren, werden sie im Schlaf von **Gollum** überfallen, der sie töten und seinen „Schatz“, den Ring wiedererlangen will. Gollum war ihnen schon seit geraumer Zeit gefolgt, weil er die Anwesenheit des Ringes spürte. Es gelingt den Hobbits aber, sich Gollums zu erwehren und ihn zu fesseln – Gollum bittet um sein Leben und bietet ihnen zur Sühne an, ihr Führer nach Mordor zu sein. So führt er sie durch die Totensümpfe zum Schwarzen Tor von Mordor und, als sie erkennen, dass sie dort nicht durchkommen, weiter nach Süden zu einem anderen Weg in das furchtbare Land. Unterwegs werden sie von Faramir gefangen – Faramir kann aber im letzten Moment der Versuchung widerstehen, ihnen den Ring abzunehmen und zu Denethor zu bringen. So lässt er sie weiterziehen, ins Morgultal hinein – wo sie aus einem Versteck hautnah den Aufbruch des Schwarzen Heeres miterleben, das Minas Tirith angreifen wird –, dann eine endlose steile Treppe hoch, bis sie an den Eingang einer Höhle kommen, durch die sie hindurch müssen.*

*Gollum hat sie verraten. Denn in der Höhle haust die **Riesen-Spinne Kankra**, mit der Gollum im Einverständnis lebt...*

– Während Sauron/Alberich Züge einerseits von Ahriman und andererseits von Sorat trägt, so Kankra, die von der noch viel riesigeren Spinne *Ungoliant* abstammt, Züge der *Asuras*. –

*...Sie überfällt die Hobbits mitten in ihrer Höhle; es gelingt ihnen zunächst, ihr zu entkommen die Höhle auf der anderen Seite zu verlassen, hier werden sie jedoch noch einmal von der Spinne überfallen und sie kann Frodo stechen und einspinnen. Im anschließenden Kampf mit Samweis rammt dieser ihr jedoch sein Schwert in den Unterleib, so dass sie sich, tödlich verwundet, in ihre Höhle zurückzieht.*

– Es ist Sams erster Todesdurchgang, sofern man sein Beinahe-Ertrinken nicht mitzählt. –

*Frodo liegt eingesponnen und wie tot da...*

– dies ist sein zweiter Todesdurchgang; sein erster war die Verwundung mit einer Morgul-Klinge durch den Nazgul-König auf seinem Weg zu Elrond gewesen. –

*...Auch Sam hält Frodo für tot und nimmt den Ring an sich – er wird für kurze Zeit selber zum Ringträger. In diesem Moment kommt eine Rotte Orks vorbei, sieht Frodo und nimmt ihn mit – Sam hat sich mit dem Ring unsichtbar gemacht. Die Orks spüren aber noch Leben in Frodo und sprechen darüber; Sam hört es und folgt ihnen unsichtbar zu dem Turm von Cirith Ungol – dort kann er zunächst nicht hinein. Hier geschieht es aber – ein weiteres Eingreifen der guten Schicksalsmächte – dass die Orks sich um Frodo streiten und einander darob fast alle gegenseitig umbringen. Jetzt kann Sam in den Turm und Frodo befreien. Sam muss – mit leichtem Widerstreben, denn auch über ihn beginnt der Ring Macht zu gewinnen – dem inzwischen wieder erwachten Frodo den Ring zurückgeben; sie werfen sich Ork-Kleider über, um nicht aufzufallen und fliehen ins Innere von Mordor. Unterwegs werden sie von einem Heerhaufen von Orks aufgegriffen; man hält sie für desertierte kleine Orks, doch bevor der Vorfall untersucht werden kann, gelingt es ihnen wieder, zu entkommen und den Weg zum Schicksalsberg Orodruin einzuschlagen. Das Land ist jetzt fast Ork-leer; Gandalfs Kalkül ist aufgegangen: Sauron hat alle seine Streitkräfte hinter dem Schwarzen Tor zusammengezogen, um Aragorn zu begegnen, der mit seinem kleinen Heer von außen diesem Tor zustrebt. Saurons Aufmerksamkeit ist vom Innern Mordors abgelenkt.*

*Für Frodo und Samweis beginnt der letzte Teil ihrer gefährlichen Mission: der Marsch zum Schicksalsberg, durch ein dunkles, Wüsten-artiges Land, in dem kaum Pflanzen wachsen und wenn, dann nur extrem stachelige, fast ohne Nahrung und Wasser, denn ihre Vorräte sind aufgebraucht, Frodo völlig entkräftet und schon fast ganz unter der Gewalt des Ringes, den er wie ein unendlich schwer gewordenes Feuerrad empfindet. „Ich bin nackt in der Dunkelheit“, sagt er bereits auf dem Berg zu Sam, dieser muss ihn zum Schluss tragen. Als sie kurz vor den Schicksalsklüften sind, in denen Sauron seinerzeit den Ring geschmiedet hatte, überfällt Gollum sie plötzlich ein weiteres Mal, wieder gelingt es ihnen aber, sich seiner zu erwehren. Frodo läuft vor, in die Höhle der Schicksalsklüfte hinein.*

### **Die Entscheidung**

*Als er aber den Ring schon in der Hand hält, um ihn ins Feuer zu werfen, gewinnt dieser völlige Gewalt über ihn. „Ich bin gekommen“, sagt Frodo. „Aber jetzt will ich das nicht tun, weswegen ich gekommen bin. Ich will diese Tat nicht vollbringen. Der Ring gehört mir!“ Und plötzlich, als er ihn sich auf den Finger steckt, entschwindet er dem Blick des nachfolgenden Samweis. Diesem aber werden auf einmal die Beine weggerissen, Gollum springt über ihn, stürzt sich auf den unsichtbaren Frodo und es entbrennt ein furchtbarer Kampf zwischen beiden.*

*In dem Moment jedoch, da Frodo im Zentrum von Saurons Macht den Ring aufgesetzt hat, wird dieser ihn plötzlich gewahr, ein furchtbarer Schrecken erfasst ihn und er ruft die übriggebliebenen Nazgul, auf ihren Flugsauriern in Windeseile zum Orodruin zu fliegen. Das von ihm dirigierte unermessliche Heer, das gerade dabei ist, Aragorns Streitmacht zu überwältigen, ist „vergessen“; orientierungslos erliegen sie dem Gegenangriff Aragorns.*

*Gollum gelingt es, Frodo den Finger mit dem Ring abzubeißen. Er jubelt und tanzt umher: „Mein Schatz, mein Schatz!“. Dabei tritt er fehl, schwankt einen Augenblick und stürzt mit dem Ring in der Hand in die Lava. Frodo und Sam sehen für einen Augenblick aus der Höhle der Schicksalsklüfte heraus Saurons Turm Barad-Dur in sich zusammenstürzen, auch das Schwarze Tor stürzt ein. Der Orodruin bricht aus, Sam und Frodo fliehen, und in den Ausbruch hinein stürzen die Nazgul, flackern auf und verbrennen. Saurons Streitkräfte werden teils vernichtet, teils von Aragorns Heer besiegt. Kurz zuvor waren die Adler des Nordens auf dem Schlachtfeld eingetroffen, Gandalf lässt sich vom Adlerkönig Gwaihir zum Schicksalsberg tragen, zwei weitere Adler folgen, und es gelingt ihnen im letzten Augenblick, Frodo und Sam vor dem Ausbruch zu retten.*

*So endet Saurons Macht, Aragorn wird König von Gondor und Arnor und heiratet Arwen...*

*– Siegfried seine Brünhild! –*

*...während Faramir und Eowyn sich ineinander verlieben...*

*– der durch den Tod gegangene und auferstandene geläuterte Attila und die durch den Tod gegangene und auferstandene geläuterte Kriemhild! Daran, dass Attila „seine“ Kriemhild wiederbekommt, ist mir überhaupt erst die Identität Faramirs mit Attilia deutlich geworden. Dadurch fällt auch noch einmal ein neues Licht auf das Siegfried-Geschehen gegen 400 n. Chr: dadurch, dass nach Siegfrieds Tod Attila und Kriemhild sich finden, stellen sich die Weichen für die Erlösung von allen dreien, auch wenn diese selbst für alle noch weitere heftige Todesdurchgänge erfordert – die im „Herrn der Ringe“ aber gemeinert werden. –*

*...Frodo aber ist von seinem dreifachen Todesdurchgang und den damit verbundenen Schrecknissen, wie sie kein „kleiner Mann“ vor ihm durchgemacht hat, so gezeichnet, dass ihm, nachdem er noch die Geschichte des Ringkrieges aufgeschrieben hat, erlaubt wird, zusammen mit den letzten Elben Mittel-erde zu verlassen und auf Tol Eressa, der Insel der Seligen, zu leben.*

### 3. Kapitel

## Siegfrieds Präsenz im 20. und 21. Jahrhundert

### *Siegfrieds Präsenz im 20. und 21. Jahrhundert*

Wie brandaktuell das Siegfried/Gawan-Geschehen in unserer Zeit dasteht, kann man daraus erahnen, dass der „Herr der Ringe“ unzählige moderne Menschen in aller Herren Länder zutiefst ergriffen hat, mehr noch als seinerzeit Wagners „Ring“ und „Parsifal“. – Was aber hat Siegfried im 20. und 21. Jahrhundert verloren? Natürlich ist der „Herr der Ringe“ eine Aufforderung, den Todesdurchgängen, die heute jeder Mensch durchmachen muss, nicht auszuweichen, sondern sich ihnen zu stellen – zur Rettung der ganzen Menschheit – Dirk Kruse: „Wie geschieht einem Menschen, der die **Schwelle** erlebt? Ich sage im Voraus schon mal, das erleben nicht nur die, die sich als Suchende empfinden (...), sondern das erleiden ungeheuer viele Menschen zutiefst und es werden immer mehr. Es wird zum Teil dann von Depressionen gesprochen. Ja und manchmal wird nur von einem Selbstmord berichtet und man weiß nicht, was da vorher gewesen ist. Es sind viele, viele Menschen, die aus dem Leben scheiden, weil sie solche Erlebnisse haben und nicht wissen, wie sie damit fertig werden sollen; viele Menschen, die in eine Psychiatrie eingewiesen werden, weil sie Erlebnisse haben, zwischen Selbstmord und Wahnsinn zu stehen, Menschen, die nicht ein noch aus wissen, weil sie solche Erlebnisse haben und sie nicht einordnen können. Vielleicht sind es mehr als die, die vielleicht wirklich eine körperliche Konstitution oder Krankheit haben, die zu einer Depression führt, das gibt es auch. (...) Der Mensch steht heute - Zitat Rudolf Steiner - „als gesamte Menschheit an der Schwelle“ zu solchen Erschütterungen.“ („Zwischen Selbstmord und Wahnsinn – Ein dreijähriger Schwellendurchgang“, Schafwinkel 1995)

Es ist die Bewusstmachung dessen, dass die Rettung der Welt von jedem „kleinen Menschen“ (Hobbit) abhängt: „Wenn du keinen Ausweg findest, findet ihn niemand“.

Der „Herr der Ringe“ ist aber darüberhinaus der Ruf des „großen“ Siegfried: Ich bin wieder da, ich lasse euch in den apokalyptischen, immer aussichtsloser erscheinenden Zuständen, die bereits so heftig begonnen haben, nicht allein, auch nicht bei der bevorstehenden Inkarnation Ahrimans (Saurons). Es wird auch ganz deutlich, worin seine Hilfe besteht: er ist zuständig für die Heilung der Amfortas-Wunden (den „schwarzen Anhauch“) durch das „*Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der SICH überwindet*“ (Goethe). Die Amfortas-Wunden als Folgen der Angriffe des Klinschor und der Iblis, an denen auch die Angehörigen der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung so heftig zu tragen haben, werden von Siegfried/Gawan durch Selbstüberwindung und Selbst-Opferung geheilt (von Parzival durch ein radikales Fragen-Lernen, also eine Auflösung von allem Festbetonierten und sich mitleidsvoll den Dingen Zuwendenden). Diese Selbstüberwindung von „*Hochmut, Selbstüberschätzung, Teilnahmslosigkeit mit anderen Menschen und noch vieles anderem*“, für die Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung genauso wie für die Menschheit insgesamt überlebenswichtig – das ist Siegfried Drachenkampf in seiner gegenwärtigen Gestalt.

Siegfried ist ein Kämpfer Odins und Odin ist in seiner durch den Tod gegangenen und als *Widar* – der als „Gandalf der Weiße“ u.a. verantwortlich ist für das „Neue Hellsehen“ – wieder auferstandenen Gestalt laut Verena das *Antlitz Michaels*, so wie Michael das Antlitz Christi ist.

So macht der „Herr der Ringe“ die Präsenz Siegfrieds (und Odins/Widars) im 20. und 21. Jahrhundert überdeutlich, wie Wagner (sowohl im „Ring des Nibelungen“ wie im „Parsifal“) seine Präsenz im 19. Jahrhundert deutlich gemacht hatte.

Siegfried reiht sich damit ein unter die großen Meister, die uns im gegenwärtigen apokalyptischen Kampf zur Seite stehen: Christian Rosenkreutz, Meister Jesus/Zarathustra, Skythianos, Manes/Parzival, auch Gautama Buddha (durch seine Mission auf dem Mars), der Maitreya-Bodhisattva – und nicht zuletzt Rudolf Steiner.

### *Die Inkarnation Ahrimans*

Rudolf Steiner: „Geradeso wie es eine Inkarnation Luzifers im Beginn des 3. vorchristlichen Jahrtaus-



sends gegeben hat, wie es die Christus-Inkarnation gegeben hat zur Zeit des Mysteriums von Golgatha, so wird es einige Zeit nach unserem jetzigen Erden-dasein, etwa auch im 3. nachchristlichen Jahrtausend, eine **westliche Inkarnation des Wesens Ahriman** geben. So dass man diesen Verlauf der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit zwischen nahezu sechs Jahrtausenden nur richtig versteht, wenn man ihn so auffasst, dass an dem einen Pol eine luziferische Inkarnation steht, in der Mitte die Christus-Inkarnation, an dem anderen Pol die Ahrimaninkarnation. Luzifer ist diejenige Macht, die im Menschen alle schwärmerischen Kräfte, alle falsch-mystischen Kräfte aufregt, alles dasjenige, was den Menschen über sich selber hinaufheben will, was gewissermaßen physiologisch das menschliche Blut in Unordnung bringen will, um den Menschen außer sich zu bringen. Ahriman ist diejenige Macht, die den Menschen nüchtern, prosaisch, philiströs macht, die den Menschen verknöchert, die den Menschen zum Aberglauben des Materialismus bringt. Und das menschliche Wesen ist ja im wesentlichen die Bemühung, das Gleichgewicht zu halten zwischen der luziferischen und der ahrimanischen Macht; und der gegenwärtigen Menschheit hilft der Christus-Impuls, um dieses Gleichgewicht herzustellen. Also im Menschen sind fortwährend diese zwei Pole vorhanden, der luziferische und der ahrimanische. Aber geschichtlich finden wir, dass das Luziferische überwog in gewissen Strömungen der Kulturentwicklung der vorchristlichen Zeit und bis in die ersten Jahrhunderte der nachchristlichen Zeit hinein, dass dagegen Ahriman seit der Mitte des 15. Jahrhunderts wirkt und immer stärker und stärker wird, bis eine wirkliche Inkarnation des Ahriman unter der westlichen Erdenmenschheit stattfinden wird.

Nun ist das Eigentümliche, dass solche Dinge lange vorbereitet werden. Die ahrimanischen Mächte bereiten die Entwicklung der Menschheit so vor, dass, wenn einstmals innerhalb der westlichen Zivilisation, die dann kaum noch Zivilisation zu nennen sein wird in unserem Sinne, Ahriman in Menschengestalt erscheint, so wie einstmals Luzifer in China in Menschengestalt erschienen ist, wie Christus Jesus in Menschengestalt erschienen ist in Vorderasien, die Menschheit Ahriman verfallen kann. Es hilft nichts, über diese Dinge sich Illusionen hinzugeben. Ahriman wird erscheinen in Menschengestalt. Es wird sich nur darum handeln, wie er die Menschen vorbereitet findet: ob seine Vorbereitungen dazu helfen, dass er die ganze Menschheit, die sich heute die zivilisierte nennt, zu seinen Anhängern hat, oder ob er die Menschheit so findet, dass sie ihm Widerstand leisten kann. Es hilft heute nichts, sich über diese Dinge Illusionen hinzugeben. Die Menschen fliehen heute gewissermaßen die Wahrheit, die man ihnen ja in ganz ungeschminkter Gestalt doch nicht geben kann, weil sie sie verlachen, verspotten, verhöhnen würden. Aber wenn man sie ihnen so gibt, wie es jetzt durch die Dreigliederung des sozialen Organismus versucht wird, dann wollen sie, in ihrer Masse wenigstens, sie auch noch nicht haben. Aber das, dass man die Dinge nicht haben will, das ist gerade eines der Mittel, deren sich die ahrimanischen Mächte bedienen können, damit Ahriman dann, wenn er in Menschengestalt erscheint, eine möglichst große Anhängerschaft auf der Erde haben werde. Gerade dieses Sich-Hinwegsetzen über die wichtigsten Wahrheiten, das wird Ahriman die beste Brücke bauen für das Gedeihliche seiner Inkarnation. Denn, sehen Sie, es hilft nichts anderes, die richtige Stellung zu finden gegenüber dem, was da in der Menschheitsentwicklung sich abspielen wird durch Ahriman, als unbefangen die Kräfte kennenzulernen, durch die das Ahrimanische wirkt, und auch die Kräfte kennenzulernen, durch welche die Menschheit sich wappnen kann, um nicht versucht und verführt zu werden durch die ahrimanischen Mächte. (...)

Die Inkarnation des Luzifer ist gekommen eigentlich nur durchschaubar für die prophetische Kraft der Mysterienpriester. Sehr unbewusst trat auch für die Menschen dasjenige auf, was die Christus-Inkarnation durch das Ereignis von Golgatha war. Bewusst muss die Menschheit entgegenleben der Ahrimaninkarnation unter den Erschütterungen, die auf dem physischen Plan eintreten werden. Unter den fortwährenden Kriegs- und anderen Nöten der nächsten Menschenzukunft wird der menschliche Geist gerade sehr erfinderisch werden auf dem Gebiete des physischen Lebens. Und durch dieses Erfinderischwerden auf dem Gebiete des physischen Lebens, das nicht in irgendeiner Weise abgewendet werden kann durch dieses oder jenes Verhalten - es wird eintreten wie eine Notwendigkeit -, durch dieses wird möglich werden eine solche menschliche leibliche Individualität, dass in ihr sich Ahriman wird verkörpern können.

Aber diese ahrimanische Macht bereitet von der geistigen Welt her ihre Inkarnation auf der Erde vor. Und sie sucht sie möglichst so vorzubereiten, dass sie – also diese Inkarnation des Ahriman in menschlicher Gestalt – die Menschen auf der Erde in stärkstem Maße wird verführen und versuchen können. Eine Aufgabe der Menschen für die nächste Zivilisationsentwicklung wird es sein, so voll bewusst der Ahrimaninkarnation entgegenzuleben, dass diese Ahrimaninkarnation der Menschheit gerade dient in Bezug auf die Förderung einer höheren geistigen, einer spirituellen Entwicklung dadurch, dass man gewahr wird gerade an Ahriman, was der Mensch durch das bloße physische Leben erlangen oder, sagen wir, nicht erlangen kann. Aber bewusst müssen die Menschen entgegengehen dieser Ahrimaninkarnation und die Dinge so einrichten, dass sie immer bewusster und bewusster werden auf allen Gebieten, dass sie immer mehr und mehr sehen, welche Strömungen im Leben sich entgegenbewegen dieser Ahrimaninkarnation. (...)

Geradeso also, wie es einstmals im Osten eine luziferische Inkarnation gab, dann, man möchte sagen, in der Mitte der Weltentwicklung die Christus-Inkarnation, so wird im Westen stattfinden eine ahrimanische Inkarnation. Diese ahrimanische Inkarnation soll nicht etwa vermieden werden. Kommen muss sie, denn die Menschen müssen Ahriman, wenn ich so sagen will, Auge in Auge gegenüberreten.“ („Der innere Aspekt des sozialen Rätsels – Luziferische Vergangenheit und ahrimanische Zukunft“, GA 193, S. 165ff)

Ist im „Herrn der Ringe“ nicht die sich lange vorbereitende *Inkarnation Saurons* geschildert?! – man kommt an dieser Parallele nicht vorbei. Und es wird deutlich, dass erst mit der Überwindung des inkarnierten Ahriman – Hitler hat noch nicht gereicht, das war ein kleinerer Vorläufer, ebenso der momentan sich immer mehr ausbreitende Rechtsextremismus und Nationalismus; in obigem Vortrag bezeichnet Rudolf Steiner den Nationalismus als eines der heftigsten Werkzeuge, mit denen Ahriman seine Inkarnation vorbereitet – der Ring und damit der Nibelungenfluch endgültig vernichtet sein wird. Der „Herrn der Ringe“ macht mit alledem auf ich möchte einmal sagen künstlerisch überzeugende Weise deutlich, dass es ein *Licht am Ende des Tunnels* gibt, dass ein wirkliches Ende der immer heftiger werdenden apokalyptischen Zustände absehbar ist, auch wenn dies vermutlich ein „Ende mit Schrecken“ sein wird.

Den Ring vernichten und damit Ahriman überwinden kann nur Frodo, d.h. „jeder kleine Mensch“ („wenn du keinen Ausweg findest, findet ihn niemand“). Aber ohne die tatkräftige Hilfe des „großen“ Siegfried/Gawan/Aragorn – des Mondenlehrers – kann Frodo den Ring nicht vernichten bzw. den Rheintöchtern zurückgeben. Dazu ist nötig, dass Frodo – wir alle – sich *innig mit Aragorn verbindet*. Selbstverständlich gilt dies nicht nur für Siegfried (Tolkien greift sozusagen nur einen einzigen Aspekt heraus), sondern für eine ganze Reihe von Meistern, die im Kampf mit Ahriman ebenso wichtig sind: Parzival (Manes), Christian Rosenkreutz, Meister Jesus (Zarathustra), Skythianos und andere.

Hier kann man natürlich fragen: wieso spielt Siegfried diese gewaltige Rolle in der Gegenwart, wo er doch eindeutig *nicht* zu den sechs bekannten Meistern der Weißen Loge – Meister Jesus, Christian Rosenkreutz, Kuthumi (Skythianos), Morya, der „venizianische Meister“ und Meister Hilarius – gehört und auch nicht der geheimnisvolle siebente Meister ist (ich gehe hier mit Judith von Halle konform, die in ihrem Buch: „Rudolf Steiner – Meister der Weißen Loge“ sehr überzeugend Rudolf Steiner mit diesem siebten Meister identifiziert)? – Nun, so einfach scheint das mit dem Schema der sieben Meister nicht zu sein: unter diesen Siebenen fehlt z.B. Manes/Parzival, von dem Rudolf Steiner sagt, er sei „noch größer als Buddha, Zarathustra und Skythianos“ und der mit seinem „liebt das Böse gut“ wahrlich eine riesengroße Rolle in der Gegenwart spielt (Gandhi!). Es fehlen auch noch andere gewaltige Gestalten wie etwa Moses, Abraham und Herakles – und der Maitreya-Bodhisattva.

Aus dem „Herrn der Ringe“ – sowie aus der gesamten Siegfried- und der Gawan-Sage – ergibt sich, dass es offenbar Siegfrieds Aufgabe ist, den Kampf speziell gegen den *inkarnierten* Ahriman zu führen (denn dazu muss der Nibelungenring vernichtet bzw. den Rheintöchtern zurückgegeben werden und das ist nun einmal Siegfrieds Aufgabe) – die anderen Meister stehen im Kampf gegen Ahriman an nicht weniger wichtiger, aber anderer Stelle. Judith von Halle: „...ist mit dem Buchstaben TAW gekennzeichnet, dem letzten des **hebräischen** Alphabets. (...) Das TAW ist der Weg des **Parzival** oder des **Siegfried**, des Drachentöters. Nach aufwärts muss der Mensch den Drachen der Maja, den

Drachen der Materie töten - er muss an den Tieren vorbei, wenn er den Hüter der Schwelle passiert. Deshalb trägt der Buchstabe TAW den höchsten Zahlenwert, die 400, die im alt-hebräischen Verständnis als größte Dichte der physischen Welt, als **größte und schmerzhafteste Entfernung von der geistigen Welt** aufgefasst wird.“ (Judith von Halle: „Das Vaterunser“, Dornach 2006)

Frodo kann den Ring aber auch ohne die Hilfe von Gandalf (Odin bzw. Widar) nicht vernichten – Verena: **Michael** ist ja in Wirklichkeit kein Erzengel, sondern ein ganz hoher, einer der **Kyriotetes**, wie man aus seiner Identität mit dem indischen **Indra** ersehen kann. Sein „Gesicht“ oder Repräsentant auf der Erzengelstufe ist im Norden **Odin**, auf der Engelstufe **Widar**, der „Sohn Odins“. (12.7.2013)

### ***Siegfried ist noch nicht erlöst***

Rudolf Steiner sprach 1924 zu Vertretern der damaligen Jugendbewegung (der „Wandervogel“-Bewegung): „Wenn man so das Wort «**Wandervogel**» hört, so kommt einem aus diesem Wort das Gefühl: weiß denn heute überhaupt ein gereister Mensch, was in alten Zeiten das Wandern war, was der Wanderer war? Zu bildhaftem Seelenerleben müssen wir wieder zurück. Weiß denn heute ein Mensch noch, wenn er der Vogelwelt gegenübersteht, **dass man erst das durchmachen muss, was Siegfried durchmachen musste, um die Sprache der Vögel zu verstehen?** Wandervogel - Wotan, Siegfried: das ist dasjenige, was man erst wieder empfinden, verstehen muss. Man muss erst den Weg finden von der abstrakten Auffassung des Wandervogels **zu dem in Wind und Wolken und Wellen des Erdorganismus webenden Wotan** und zu der verborgenen Sprache der Vögel, die man kennenlernen muss, indem man zuerst das Siegfried-Erinnern und das **Siegfried-Schwert in sich rege macht, das nur die prophetische Vorausnahme des Michael-Schwertes war**. Man muss den Weg finden vom Wanderer zu Wotan, den Weg finden, wie man leichten Herzens sich öffnend wieder glauben kann an die verborgene Sprache der Vögel. Sie alle empfinden den Weg vom Wandervogel zum Wotan, zum Siegfried. Und kann man das in seiner Seele tief empfinden, so wird man auch die Möglichkeit finden, die Natur zu empfinden, und wissen um diese Dinge. Und gewinnt man dann die Möglichkeit, auch noch ein wenig träumen zu können, so wird man mit den himmlischen Träumen in der Natur leben können.“ („Die Erkenntnis-Aufgabe der Jugend“, GA 217a, S. 175f)

Dazu schreibt *Rudolf Meyer*, der bei dieser Ansprache als junger Mensch dabei war, Folgendes: „*Bei solchen Unterweisungen Rudolf Steiners vermochte man intime Eindrücke zu haben, von denen zu sprechen gewagt erscheint. Es ging eine Wirkung davon aus, als ob er sich ganz in das verwandele, von dem er sprach. Wie uralte, wie aus grauen Jahrhunderten herkommend, mit verwitterten Zügen und vom Hauch der Vorwelt umweht, so stand er in diesem Augenblicke selber als der Ur-Wanderer vor uns. Es ging Wotan wesenhaft durch ihn hindurch. Kurz darauf erschien er ein völlig anderer, als er von Siegfried, dem Drachentöter sprach: ein Jüngling, bei dessen Anblick man ahnte, wie jung der Geist, der heilige Geist zu machen imstande ist – der Zeuge einer anbrechenden Menschheitsjugend.*“ (Aus „Koberwitz 1924 – Die Geburtsstunde einer neuen Landwirtschaft“, neu hrsg. von Adalbert Graf von Keyserlingk, Norderstedt 2018)

AD: Kann man das so sagen wie Rudolf Meyer?

Verena: Im Prinzip JA. Aber Siegfried ist eine schwierige Gestalt. Ich erzählte Dir einmal, dass Steiner darauf hindeutet, er (Siegfried) hätte einen gravierenden Mysterienverrat begangen und **musste** deshalb von Hagen aus dem Leben genommen werden - das war ein großes Opfer von Hagen! Zwar hat Siegfried das in seiner nächsten Inkarnation als Gawan weitgehend wieder ausgegült - aber nur weitgehend, es blieb ein Rest - nicht umsonst hat Rudolf Steiner auf den damaligen Mysterienverrat hingewiesen! Damit hängt aber zusammen, dass Siegfried von den Nazis so missbraucht werden konnte und bis in die Gegenwart hinein von den heutigen Rechtsradikalen immer noch missbraucht wird. Dieser Rest **muss noch erlöst werden**, da müssen alle helfen, die sich mit Siegfried verbunden fühlen. (21.1.2019)

Liegt die Erlösung vielleicht in den *grauenhaften Todesdurchgängen* und Selbstüberwindungen, wel-

che nicht nur Aragorn, sondern ebenso Bilbo, Frodo, Samweis, Merry und Pippin – all die „*kleinen* Siegfrieds (Hobbits) in *jedem* von uns“ durchmachen müssen, damit Sauron/Ahriman besiegt werden kann?!

[Zurück zur Startseite](#)